



# AG Freiwirtschaft

---

**Ulrike Henning-Hellmich und  
Markus Henning:  
„Gespräch mit  
Alwine Schreiber-Martens“**



Freiwirtschaftliche  
Interviewsammlung

**Band III**

---

Herausgegeben von Ulrike Henning-  
Hellmich und Markus Henning  
[www.ag-freiwirtschaft.de](http://www.ag-freiwirtschaft.de)

---



---

**Befreiung der Marktwirtschaft  
von Kapitalismus und Wachstumszwang!  
Die freiwirtschaftliche Geld- und Bodenreform:  
Eine Interviewsammlung  
Herausgegeben von  
Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning  
Band III**

---

---

---

---

**Ulrike Henning-Hellmich  
und Markus Henning**

**„Wer die Reformgedanken zur Bodenordnung kennt,  
kann sehen, dass dadurch ein Finanzierungsbeitrag zum  
Grundeinkommen entsteht.“**

**Interview mit  
Alwine Schreiber-Martens  
am 11.06.2008 in Berlin**

---

**2022  
AG Freiwirtschaft**

---

---

Die Bände der *Freiwirtschaftlichen Interviewsammlung* erscheinen als kostenlose elektronische Bücher (eBooks) im PDF-Format. Im Text befinden sich farblich hervorgehobene Hyperlinks, die per Mausklick zu Registereinträgen im jeweiligen Band oder zu externen Webseiten führen. Auf die *Freiwirtschaftliche Interviewsammlung* und ihre einzelnen Bände kann gerne verlinkt werden. Eine Integration der PDF-Dateien der einzelnen Bände der *Freiwirtschaftlichen Interviewsammlung* zum Download von fremden Webseiten ist jedoch nicht gestattet. Denn gelegentlich gibt es Aktualisierungen und Korrekturen der Inhalte der einzelnen Bände. Deshalb möchten wir sicherstellen, dass unsere Leser:innen auch stets die aktuelle und korrekte Version der *Freiwirtschaftlichen Interviewsammlung* über unsere eigene Homepage ([www.ag-freiwirtschaft.de](http://www.ag-freiwirtschaft.de)) zum Download angeboten bekommen. Die Urheberrechte an den in dieser Textsammlung veröffentlichten Beiträgen liegen bei den Autor:innen.

## IMPRESSUM

**Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning:**

**„Wer die Reformgedanken zur Bodenordnung kennt, kann sehen, dass dadurch ein Finanzierungsbeitrag zum Grundeinkommen entsteht.“ –**

**Interview mit Alwine Schreiber-Martens am 11.06.2008 in Berlin**

Abbildung auf der vorderen Umschlagseite: *Best Friends*, 2016

(Quelle: [Flickr](#), [Thomas Leuthard](#); Angaben zur [Lizenz](#))

**Befreiung der Marktwirtschaft von Kapitalismus und Wachstumszwang! Die freiwirtschaftliche Geld- und Bodenreform: Eine Interviewsammlung  
Band III – Version: 1.0 (November 2022).**

Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft, Frankfurt am Main

Homepage: [www.ag-freiwirtschaft.de](http://www.ag-freiwirtschaft.de)

Anschrift der Herausgeber: [kontakt@ag-freiwirtschaft.de](mailto:kontakt@ag-freiwirtschaft.de)

---

---

## Inhalt

Einleitung der Herausgeber .....	6
Die Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft .....	6
Das freiwirtschaftliche Interviewprojekt .....	6
Die Interviewsammlung als eBook-Reihe.....	7
1. Zur Person: Alwine Schreiber-Martens .....	10
2. „Wer die Reformgedanken zur Bodenordnung kennt, kann sehen, dass dadurch ein Finanzierungsbeitrag zum Grundeinkommen entsteht.“ – Interview mit Alwine Schreiber-Martens am 11.06.2008 in Berlin.....	11
2.1. Persönliche Motivation für die Hinwendung zur Freiwirtschaft.....	11
2.2. Aktivitäten und Erfahrungen in der freiwirtschaftlichen Bewegung und mit dem politischen Umfeld .....	21
2.3. Fazit der eigenen Tätigkeit bzw. des Stellenwertes der Freiwirtschaft.....	33
2.4. Biographische Selbstauskünfte .....	39
3. „14 Jahre später: Wie schätze ich die Potentiale der Freiwirtschaftsbewegung heute ein?“ – Aktuelle Stellungnahme von Alwine Schreiber-Martens im Juli 2022 .....	48
4. Glossar .....	55
4.1. Abkürzungsverzeichnis.....	55
4.2. Kommentiertes Personenregister.....	57
4.3. Kommentiertes Sachregister .....	66
4.4. Literaturverzeichnis .....	76
4.5. Abbildungsverzeichnis.....	87

---

## Einleitung der Herausgeber

### Die Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft

Innerhalb der *Berliner Gesellschaft zum Studium sozialer Fragen e.V. (BGSSF e.V.)* wurde im Juli 1993 die *Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft* ins Leben gerufen. Als ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter sind wir Ansprechpartner für freiwirtschaftliche Fragestellungen und befassen uns speziell mit der Beschaffung, inhaltlichen Erschließung und öffentlichen Bereitstellung freiwirtschaftlicher Materialien.

Aufgrund kontinuierlicher Buchspenden und großzügiger Materialschenkungen konnte in den vergangenen drei Jahrzehnten eine der größten, öffentlich zugänglichen Freiwirtschaftssammlungen im deutschsprachigen Raum zusammengetragen werden. Organisatorisch und administrativ eingebunden sind ihre Bestände in die *Bibliothek der Freien. Anarchistische Bücherei im Haus der Demokratie* (Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin).

### Das freiwirtschaftliche Interviewprojekt

Im Rahmen unserer Arbeit haben sich auch immer wieder persönliche Kontakte und freundschaftliche Verbindungen zu Anhänger:innen der Freiwirtschaftslehre ergeben. Den damit einhergehenden direkten Austausch über persönliche Werdegänge, Positionen, Aktivitäten und Perspektiven haben wir inhaltlich stets als Bereicherung empfunden, gerade auch im Hinblick auf die Zukunftsfragen einer konsequent an Nachhaltigkeitsprinzipien ausgerichteten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

Im Laufe der Zeit hat sich bei uns die Überzeugung verfestigt, dass eine Dokumentation derartiger Erfahrungen auch für eine breitere Öffentlichkeit von Bedeutung ist.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu auch: Henning, Markus (2018).

---

Drohende Klimakatastrophe, Verlust von Biodiversität, eskalierende Ungleichheit, Spaltung von Arm und Reich, kriegerische Auseinandersetzungen, Herrschaft und Despotismus: Es wird immer spürbarer, dass wir Raubbau betreiben, weil unsere Lebensweise einer destruktiven Dynamik folgt.

Die von der Freiwirtschaft angestrebten Strukturreformen von Geldwesen, Bodenordnung und Unternehmensverfassung beschreiben ein Gegenmodell und Transformationskonzept, dessen tiefergehende Rezeption im sozial-ökologisch interessierten Publikum noch aussteht.

Hieraus entstand unsere Idee einer Sammlung und anschließenden Veröffentlichung von Interviews mit Personen aus dem freiwirtschaftlichen Spektrum. Wir wollten erfahren und dokumentieren, wie die Freiwirtschaftsbewegung aus der subjektiven Perspektive ihrer Mitstreiter:innen und sympathisierender Zeitzeugen erlebt wird.

Diesen Ansatz präsentierten wir erstmals im Januar 2008 einem ausgewählten Kreis von Adressaten. Bestärkt durch die positive Resonanz, begannen wir bereits im Frühjahr 2008 mit der Projektarbeit.

Getragen von dem Entgegenkommen, der freundlichen Hilfsbereitschaft, persönlichen Offenheit und überwältigenden Gastfreundschaft unserer Gesprächspartner:innen konnten wir im Laufe der vergangenen 14 Jahre insgesamt 20 themenzentrierte Interviews aufzeichnen.

Wir fühlen uns der empirischen Methode teilnehmender Beobachtung verpflichtet. Daher war und ist der regelmäßige Besuch freiwirtschaftlicher Veranstaltungen und Kongresse ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unserer Forschungsarbeit. Dem tontechnischen Einfangen spontaner Eindrücke und Stellungnahmen aus dem Publikum kommt als ergänzendem Stimmungsbild zu den übrigen Interviews eine wichtige Bedeutung zu.

## **Die Interviewsammlung als eBook-Reihe**

Wie kann unser Wirtschaften sozial- und naturverträglicher werden? Die Veröffentlichung der von uns transkribierten Interviews bietet einen lebendi-

---

gen Zugang zu grundlegenden Strukturreformen. Anhänger:innen der Freiwirtschaftsbewegung diskutieren darüber, wie die Mechanismen der Marktwirtschaft in eine ausbeutungsfreie Geld- und Bodenordnung eingebettet werden können.

Zur Freiwirtschaft liegen ideen- und bewegungsgeschichtliche Überblicksdarstellungen bislang von Werner Schmid<sup>2</sup>, Ernst Winkler<sup>3</sup>, Klaus Schmitt<sup>4</sup>, Gerhard Senft<sup>5</sup>, Günter Bartsch<sup>6</sup> und Werner Onken<sup>7</sup> vor. Unser Forschungsansatz erweitert diese Arbeiten qualitativ um den Aspekt einer „Oral History“.

Damit eröffnet unsere Publikation konkret menschliche Perspektiven auf die Thematik. In unseren Interviews wird auf berührende Art spürbar, wie das freiwirtschaftliche Ideal schon heute die Alltagspraxis seiner Anhänger:innen bestimmt. Das Leitbild einer von Kapitalismus und Wachstumszwang befreiten Marktwirtschaft ist für die freiwirtschaftlich Engagierten weit mehr als eine abstrakte Zukunftsvorstellung. Es prägt schon heute ethische Überzeugungen, soziales Verhalten, unkonventionelle Lebensentwürfe, humanitäres und ökologisches Engagement.

Weit mehr als über theoretische Abhandlungen begegnen uns hier im direkten Gespräch Menschen aus Fleisch und Blut, die interessante sozialreformerische Ideen buchstäblich verkörpern. Ihre Konzepte sind auf der Höhe der Zeit und bieten Antworten auf aktuelle Problemlagen. Hiervon können auch die sozialen Bewegungen unserer Gegenwart vorwärtsweisende Inspirationen empfangen. Dabei denken wir vor allem an antimilitaristische und friedenspolitische Initiativen sowie an die hoffnungsfrohen Kämpfe für Klimagerechtigkeit.

Die eBook-Reihe unserer freiwirtschaftlichen Interviewsammlung ist auf mehrere Bände angelegt, die wir in unregelmäßigen Abständen auf unserer [Webseite „Ökonomie und Herrschaftslosigkeit“](#) veröffentlichen werden. Dort

---

<sup>2</sup> Schmid, Werner (1954).

<sup>3</sup> Winkler, Ernst (1980).

<sup>4</sup> Schmitt, Klaus (1989).

<sup>5</sup> Senft, Gerhard (1990).

<sup>6</sup> Bartsch, Günter (1994).

<sup>7</sup> Onken, Werner (1999); (2022).

---

stehen sie unter der Rubrik „*Interviews*“ als kostenloser Download im PDF-Format zur Verfügung.

Unser Projekt soll ein Angebot an die Leserschaft sein, sich eine eigene Meinung zu bilden. Wir sind bestrebt, die Abschriften unserer Interviews in einer Form zu präsentieren, die auch einem Publikum ohne spezielle Vorkenntnisse eine gut zugängliche und interessante Lektüre bieten kann.

Aus diesem Grund bestand unsere redaktionelle Arbeit ganz wesentlich darin, die von unseren Gesprächspartner:innen erwähnten Personen bzw. ökonomischen, historischen und anderen Fachbegriffe und Zusammenhänge allgemeinverständlich zu erläutern. Diese Erläuterungen finden sich am Ende eines jeden Interviewbandes in einem ausführlichen Glossar, für das wir die inhaltliche Verantwortung tragen.

Die farbig gekennzeichneten Begriffe am Seitenrand des Interviewtextes verweisen auf die entsprechenden Einträge im kommentierten Personen- und Sachregister (inkl. einer Verlinkung per Mausklick). Die Quellennachweise in den Fußnoten beziehen sich auf das ebenfalls im Glossar befindliche Literaturverzeichnis.

Die Glossare der einzelnen Interviewbände werden wir im Rhythmus ihrer Veröffentlichung zusätzlich in einem gesonderten Gesamtregisterband von stets wachsendem Umfang zusammenführen. Er steigert den Gebrauchswert unserer Publikation als lexikalisches Nachschlagewerk zum Thema Freiwirtschaft.

Der dritte Band unserer freiwirtschaftlichen Interviewsammlung enthält das am 11.06.2008 in Berlin geführte Gespräch mit Alwine Schreiber-Martens.

Parallel dazu legen wir die dritte Auflage unseres Gesamtregisterbandes vor.

Wir wünschen eine anregende Lektüre und freuen uns auf das Feedback unserer Leser:innen!

Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning  
Frankfurt am Main, im November 2022

---

## 1. Zur Person: Alwine Schreiber-Martens

\*1948. Diplom-Mathematikerin. Berufliche Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fachhochschule Köln. Schon während des Studiums Beschäftigung mit der Marxschen *Kritik der politischen Ökonomie*, später Gewerkschaftsmitglied (bei der *IG Metall*, dann bei der *ÖTV* bzw. *ver.di*). Ab 2001 Engagement bei *Attac-Deutschland*. Seit Mitte der 1990er Jahre intensive Auseinandersetzung mit der freiwirtschaftlichen Geld- und Bodenreform. Seit Ende 2001 Mitglied der *Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO)*, von 2002-2008 als Beisitzerin im Vorstand. Vorstandsmitglied der *Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung*. Inhaltlicher Schwerpunkt: Verbindung des weiterentwickelten Gedankengutes von Silvio Gesell mit dem Konzept eines bedingungslosen Grundeinkommens.



Alwine Schreiber-Martens am 11.06.2008 in Berlin;  
Foto: Henning-Hellmich

---

## 2. „Wer die Reformgedanken zur Bodenordnung kennt, kann sehen, dass dadurch ein Finanzierungsbeitrag zum Grundeinkommen entsteht.“ – Interview mit Alwine Schreiber-Martens am 11.06.2008 in Berlin

### 2.1. Persönliche Motivation für die Hinwendung zur Freiwirtschaft

*Frage:* Unsere erste Frage zielt auf die persönliche Motivation für Ihre Hinwendung zur Freiwirtschaft. Welche konkreten Erfahrungen spielten dabei eine Rolle? Gab es so etwas wie ein Schlüsselerlebnis, aus dem heraus Sie ein Interesse an der Freiwirtschaft gewonnen haben?

Alwine Schreiber-Martens: Ja, wie bin ich dazu gekommen? Im Laufe meines Mathematikstudiums hier in Berlin hatte ich mich auch schon für soziale und ökonomische Fragestellungen interessiert. Da hatte ich begonnen, mich mit der Marxschen Theorie zu beschäftigen und war auch in diese *Kapital*-Kurse eingestiegen, wie sie damals in den 1970er Jahren an der Berliner Freien Universität gang und gäbe waren. Bei diesem grundsätzlichen Interesse war es dann auch geblieben.

Dann lief mir vor ca. zehn Jahren mehr oder weniger zufällig das Buch von Margrit Kennedy „*Geld ohne Zinsen und Inflation. Ein Tauschmittel, das jedem dient*“ über den Weg.<sup>1</sup> Das zirkulierte damals innerhalb meiner Verwandtschaft und hierüber auch unter meinen Geschwistern. Als ich diesen Titel und die Versprechungen auf dem Buchrücken sah, sicherte ich mir dieses Buch sofort und las es

Marx, Karl

*Kapital*-Kurse: I.  
„Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie“

*Kapital*-Kurse: II.  
Universitäre Lehrveranstaltungen

Kennedy, Margrit

---

<sup>1</sup> Kennedy, Margrit (1993).

durch. Hierbei stieß ich auch auf den Beitrag, den Helmut Creutz zu dem Buch beigesteuert hatte<sup>2</sup>, und da war für mich klar: „Das war eben gerade das Appetithäppchen, und jetzt hole ich mir das ordentliche Schwarzbrot!“ Dieses war dann „*Das Geld-Syndrom. Wege zu einer krisenfreien Wirtschaftsordnung*“ von Helmut Creutz.<sup>3</sup> Ein für mich grundlegendes Buch, das ich dann sozusagen vorwärts und rückwärts las. Und so nahm das im Grunde seinen Lauf.

Creutz, Helmut

Erst nach einer ganzen Zeit, als ich schon sehr fasziniert war von diesem Gedankengut, fiel mir dann lustigerweise auf, dass es mir eigentlich nicht ganz neu war. Da fiel mir dann wieder ein, dass mein Vater uns Kindern auch schon immer mal von diesem Silvio Gesell erzählt hatte, was aber damals weder bei meinen Geschwistern noch bei mir so richtig gefruchtet hatte. Uns allen ist noch der oft wiederholte Satz unseres Vaters in Erinnerung „Ja lies des doch amole!“ – also lies doch einmal die Bücher von Silvio Gesell! Und ich kann mich auch noch erinnern, dass ich als Kind bzw. als Jugendliche mal versucht hatte, „*Die Natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld*“<sup>4</sup> zu lesen, aber nichts verstanden hatte – Null, gar nichts. Das heißt, ich hatte mich schon einmal, wenigstens ansatzweise, mit freiwirtschaftlicher Literatur beschäftigt, damals aber leider nichts begriffen.

Gesell, Silvio

Und dass Gesells Hauptwerk schon damals in unserer Verwandtschaft thematisiert worden war, ist im Rückblick auch wieder kein Zufall. Denn nicht nur mein Vater, sondern auch ein Schwager von ihm, der Dr. Konrad Finckh,

Finckh, Konrad

---

<sup>2</sup> Creutz, Helmut (1993).

<sup>3</sup> Creutz, Helmut (2018).

<sup>4</sup> Gesell, Silvio (1920/1991).

---

war von dieser Theorie sehr angetan gewesen. Der hatte auch dafür gesorgt, dass bereits vor dem Zweiten Weltkrieg unter den Geschwistern meines Vaters, die größtenteils im Großraum Stuttgart lebten, heftige Diskussionen über die Freiwirtschaft geführt wurden. Das habe ich dann alles erst im Nachhinein erfahren.

Interessanterweise bin ich dem Konrad Finckh auch wiederbegegnet in Werner Onkens historischer Untersuchung „*Natürliche Wirtschaftsordnung unter dem Hakenkreuz – Anpassung und Widerstand*“<sup>5</sup>.

Onken, Werner

Darin wird an einer Stelle ein Dr. Konrad Finckh mit einer durchaus dezent nazikritischen Äußerung zitiert. Er war zwar kein Widerstandskämpfer, aber er war jedenfalls kritisch und offensichtlich auch nicht feige.<sup>6</sup>

Als ich das las, wurde mir klar: „Na, das ist doch mein Onkel!“

Und bei den Kindern dieses Onkels hat die Begeisterung ihres Vaters für die Freiwirtschaft auch eindeutig mehr ge-fruchtet.

Diese Kinder sind inzwischen auch alte Leute, die sind noch zwanzig Jahre älter als ich. Aber sie sind über die Zeit immer an dem Ideengut drangeblieben und haben eben auch das erwähnte Buch von Margrit Kennedy unter meinen Geschwistern zirkulieren lassen.

---

<sup>5</sup> Onken, Werner / Bartsch, Günter (1997).

<sup>6</sup> Ebd., S. 32: „Einen Vortrag über Alkoholabstinenz auf einer öffentlichen NSDAP-Veranstaltung 1934 oder 1935 begann er [Konrad Finckh] ohne den Hitlergruß und fragte seine Zuhörerschaft, was ein Paradox sei, und gab selbst die Antwort: ‚*Wenn ein Alkoholgegner mit einer Schnapsidee ein ganzes Volk betrunken macht.*‘ Daraufhin wurde *Finckh* für mehrere Wochen in Untersuchungshaft genommen; er kam wieder frei, nachdem ein mit ihm verwandter Beamter am Landgericht die Akte in Absprache mit einem Staatsanwalt, der *Finckhs* Patient war, vernichtete“ (Her-vorhebungen im Original).

---

## Arzt und Idealist: Dr. Konrad Finckh zum 70. Geburtstag

„Man erlebt kaum einen politischen oder wirtschaftspolitischen Vortragsabend in Esslingen, bei dem nicht das markante Gesicht mit dem schlohweißen Knebelbart unter den Zuhörern zu sehen ist. Und allemal, wenn sich Gelegenheit bietet, meldet sich der alte Herr in der Diskussion zum Wort, er tritt mit jugendlichem Feuereifer für die Lehren des Geldreformers und Freiwirtschaftlers Silvio Gesell ein, die er nach den Studien vieler volkswirtschaftlicher Lehren für richtig hält. Schon seit Jahrzehnten. Auch im Tausendjährigen Reich machte er daraus kein Hehl. Fünf Wochen sperrte man ihn dieserhalb im Jahre 1935 als politischen Häftling ein. Selbstloser Idealismus und aufopfernder Einsatz für seine Kranken kennzeichnen so das Leben Dr. med. Konrad Finckhs, der heute droben in Liebersbronn seinen 70. Geburtstag begeht.

Als Sohn eines Pfarrers wurde er am 22. September 1885 in Nagold geboren. Seit 1892 wohnt er in Esslingen. Hier bestand er 1905 die Reifeprüfung am humanistischen Gymnasium. Dann folgten das medizinische Studium in Tübingen, 1911 das Staatsexamen, Militärdienst und das Medizinalpraktikantenjahr in Tübingen. Zwei Jahre war Dr. Finckh erster Assistent bei Professor Linser in der Tübinger Hautklinik und ein Jahr an einer Frauenklinik in Dortmund tätig. Im Juli 1914 schloss er seine Ehe mit Thusnelde geb. Schreiber und ließ sich als praktischer Arzt und Geburtshelfer in Oberesslingen nieder.

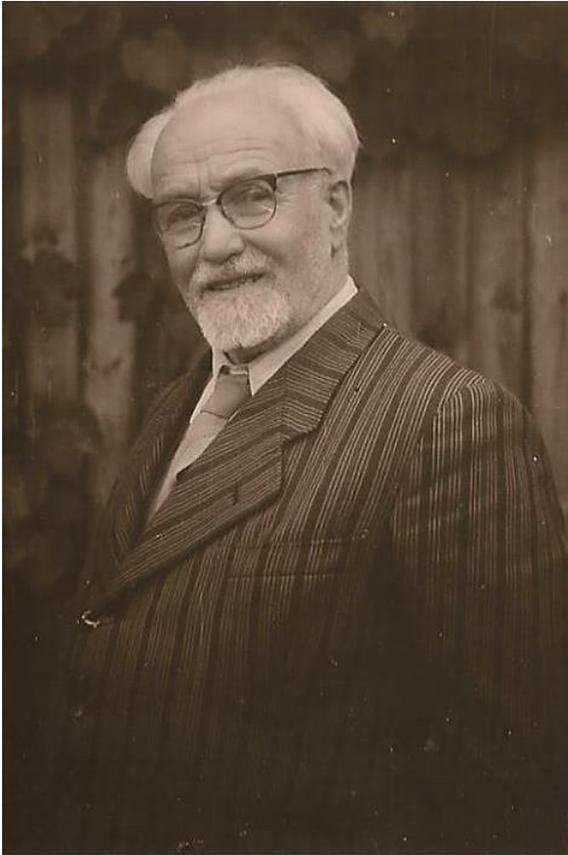
Beim Kriegsausbruch 1914 rückte er sofort als Truppenarzt ein. Sein eigentlicher Praxisbeginn begann deshalb erst im November 1918. Auch 1939 bis 1945 war Dr. Finckh wieder eingezogen und ständig als Arzt in Reservelazaretten in Esslingen, besonders im Seuchenlazarett im Waisenhaus, tätig. 1945 ging er als Oberstabsarzt d. R. vom Militär ab und war anschließend bis 1950 unter Aufgabe seiner Kassenpraxis als Bahnarzt tätig. Dann bezog er seinen Ruhesitz in Liebersbronn.

Beide Weltkriege forderten große Opfer von Dr. Finckh: im ersten verlor er drei Brüder und im zweiten ließen zwei von seinen fünf Soldatensöhnen ihr Leben; einer seiner Söhne kehrte erst nach fast fünfjähriger Gefangenschaft aus Russland heim. Trotz seiner 70 Jahre erfüllt Dr. Finckh auch heute immer noch Aufgaben. Er ist als Leichenschauer für die Stadt tätig und hilft in der an den Sohn übergebenen Arztpraxis nach Kräften mit. Das Geheimnis seiner Rüstigkeit: von Jugend an ist Dr. Finckh bewusster Alkoholgegner und Nichtraucher. Ihm verdanken wir auch die Erfindung des Süßmostfasses zur alkoholfreien Obstverwertung.

Viele Glückwünsche werden ihm heute, an seinem 70. Geburtstag, ins Haus flattern. Dass unter den Gratulanten die *Esslinger Zeitung* nicht fehlen will, versteht sich wohl am Rande.“

*Esslinger Zeitung vom 22.09.1955*

---



*Dr. Konrad Finckh (1885-1970)  
an seinem 75. Geburtstag  
(22.09.1960);  
Quelle: Privatarchiv  
Schreiber-Martens*

Also insofern war meine vor ca. zehn Jahren erfolgte Be-  
rührung mit der Freiwirtschaft eigentlich eine Art Wieder-  
entdeckung, die ich in diesem Moment aber als etwas für  
mich völlig Neues erfuhr.

Das freiwirtschaftliche Gedankengut ist eben dadurch  
erst auf mich gekommen, dass andere Menschen – in die-  
sem Fall meine Verwandten – über all die Jahrzehnte hin-  
weg in irgendeiner Form an dem Thema drangeblieben  
sind.

---

*Frage: Welche Reaktionen gab es in Ihrem weiteren, über die engere Verwandtschaft hinausgehenden Umfeld auf Ihre Hinwendung zur Freiwirtschaft? Wie wurden Sie Ihrerseits von diesen Reaktionen beeinflusst?*

Alwine Schreiber-Martens: Ich bin auch Gewerkschaftsmitglied. Nachdem ich also mit dem freiwirtschaftlichen Gedankengut in Berührung gekommen war und nicht mehr davon loskam, habe ich als erstes versucht, mich in diesem Sinne im gewerkschaftlichen Umfeld einzubringen.

Konkreter Anlass war damals eine von der ÖTV bzw. von *ver.di* organisierte „Sommerschule“, von der ich zufällig erfahren hatte. Frisch angeheizt meldete ich mich sofort dafür an, reiste hin und versuchte zu agitieren – was mir offensichtlich nicht so perfekt gelang. Immerhin war es so, dass der anwesende Professor Rudolf Hickel mir zur Antwort gab: „Ja, interessant, das müsste man sich mal genauer angucken.“ Im Nachhinein weiß ich allerdings nicht, was er konkret damit meinte, ob er das freiwirtschaftliche Gedankengut wirklich nicht kannte, oder ob er eine inhaltliche Debatte an diesem Ort und in diesem Moment nicht wollte.

Eine direkte Frucht dieser „Sommerschule“ war jedoch, dass ich erst einmal *Attac* beitrug. Das muss ungefähr im Jahr 2001 gewesen sein, als *Attac-Deutschland* gerade relativ frisch gegründet worden war.

Inhaltlich motiviert wurde meine Mitgliedschaft dadurch, dass mir im Zusammenhang mit dem bereits erwähnten Buch „*Das Geld-Syndrom*“ von Helmut Creutz auch die Funktionsweise von Märkten einsichtig geworden war. Inzwischen sage ich, dass der Begriff „Markt“ auf

Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV)

Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (*ver.di*)

Hickel, Rudolf

*Attac*

---

die sogenannten „Finanzmärkte“ eigentlich nicht anwendbar ist. Besser bezeichnet man sie als „Finanzplätze“, da sie zwar auch ein rückgekoppeltes System aus Angebot, Nachfrage und Preis darstellen, vom Prinzip her aber anders funktionieren als die Gütermärkte. Diese analytische Durchdringung war eines der vielen Lichter, die mir beim Studium des Buches von Helmut Creutz aufgegangen sind. Darüber war mir eben auch klargeworden, dass die Finanzplätze Dämpfung brauchen. Und jetzt ist die Verbindung zu *Attac* natürlich klar: die *Tobinsteuer* ist genau ein Mittel, das die spekulativen Bewegungen auf den Finanzplätzen dämpfen kann.

Die nächste Station war dann meine Teilnahme am großen *Attac*-Kongress, der im Oktober 2001 in Berlin stattfand. Hier begegnete ich das erste Mal der *Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO)*. Das Kongress-Programm hatte ich natürlich schon im Vorfeld nach Beiträgen zur Geld-Thematik durchforstet. Wenn ich mich richtig erinnere, gab es dazu dann auch zwei oder drei Veranstaltungen, eine davon wurde jedenfalls von der *INWO* organisiert. Dort traf ich dann auch Leute wie Klaus Popp, die Brüder Wonneberger, Thomas Betz und Wolfgang Röhrig. Das waren zum großen Teil Namen, die ich schon aus dem Internet kannte, in dem ich – angeregt durch „*Das Geld-Syndrom*“ von Helmut Creutz – nach entsprechenden Einträgen gesucht hatte. Auch die Namen Fritz Andres oder Bernd Senf waren mir dort bereits begegnet.

Rückblickend kann ich also sagen, dass ich in der ersten Zeit meiner Bekanntschaft mit der Freiwirtschaft die verschiedenen Ideen und Auseinandersetzungen zu dieser Thematik voller Wissbegier wie ein Schwamm aufzog.

Tobinsteuer

Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO-Deutschland e.V.)

Willemsen (geb. Popp), Klaus

Wonneberger, Leopold

Wonneberger, Theophil

Betz, Thomas

Röhrig, Wolfgang

Andres, Fritz

Senf, Bernd

Bei der schon erwähnten „*ver.di*-Sommerschule“ hatte ich aber auch gemerkt, dass mein begeisterter Redeschwall nicht auf besonders offene Ohren gestoßen war. Ich denke, das hatte verschiedene Gründe. Insbesondere war mir unter den dort Anwesenden ein stark ablehnendes Verhältnis den Marktmechanismen gegenüber aufgefallen. Mittlerweile meine ich, dass das bei sehr vielen Anhängern des Marxschen Denkens leider der Fall ist: Die klare Differenzierung zwischen den verschiedenen Arten der Rückkopplung aus Angebot, Nachfrage und Preis auf den Gütermärkten, auf dem Arbeitsmarkt, auf den Finanzplätzen, oder in Bezug auf Grund und Boden und auf die Naturressourcen – auch sehr vielen anderen ist diese Differenzierung nicht klar!

Auf Gütermärkten kann der Marktmechanismus selbstdämpfend sein, nötig ist dafür hinreichende Anbietervielfalt. Bei steigenden Preisen geht die Nachfrage eher zurück, das Angebot steigt eher und beides wirkt dem weiteren Steigen der Preise entgegen. Sinkende Preise begünstigen entgegengesetzte Tendenzen, die dem weiteren Sinken entgegen wirken. Auf dem Arbeitsmarkt und auf den Finanzplätzen ist der Marktmechanismus dagegen selbstverstärkend. Auf dem Arbeitsmarkt ist das Sinken der Preise, also der Löhne kritisch. Das führt dort nicht zum Rückzug des Angebots, im Gegenteil: die Lohnabhängigen sind zu noch mehr Zugeständnissen bereit. Auf den Finanzplätzen heizen steigende Preise die Nachfrage an, befeuern also den Preisanstieg weiter, während sinkende Preise den bekannten „Herdeneffekt“ auslösen: Es werden noch mehr Wertpapiere „abgestoßen“, das Angebot also ausgeweitet. Das verstärkt die anfängliche Tendenz weiter.

---

Daher ist auf beiden „Märkten“ Regulierung unabdingbar, sonst ist die „Katastrophe“ nur eine Frage der Zeit.

Auf dem Arbeitsmarkt braucht es eine Arbeitslosenversicherung, die diesen Namen verdient, und auf den Finanzplätzen muss Spekulation gedämpft werden.

Die Naturressourcen dürfen auch nicht in uneingeschränktem Privateigentum sein, denn sie sind nicht durch Menschen vermehrbar. Bei wachsender Nachfrage kann das Angebot daher höchstens geringfügig ausgedehnt werden, also braucht es auch hier eine Regulierung „von außen“, z.B. eine Bodenwertsteuer oder Nutzungsabgaben.

Hier wird die Problematik der „Knappheitsrenten“ deutlich:

Wenn etwas für alle Lebensnotwendiges im Eigentum nur weniger ist, eröffnet sich für sie die Möglichkeit, sich leistungslose Einkünfte, also ökonomische Renten, anzueignen. Für die Erlaubnis zur Nutzung sind die „Vielen“ bereit, an die „Wenigen“, die Eigentümer, zu zahlen. Das ist sehr verkürzt und zugespitzt die Erklärung dafür, dass diese Rentenflüsse überhaupt stattfinden. Und gerade beim Boden sind sie ziemlich unsichtbar. Sichtbar werden nur die steigenden Bodenpreise.

Viele Menschen werfen alles in einen Topf: „Der Markt“ und „Die Marktwirtschaft“ werden ideologisch mit dem Kapitalismus und dessen üblen gesellschaftlichen Folgen gleichgesetzt.

Dass ein so verengter Blickwinkel eine genaue Sicht auf den Marktmechanismus verhindert, war mir bei der „*ver.di*-Sommerschule“ schon sehr deutlich geworden.<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl. Finanzspielregeln Solidarischer Ökonomie – Welche Bedeutung hat der Zins? (2007).

---

*Frage:* Wie wurde Ihre persönliche Lebensplanung durch Ihre Hinwendung zur Freiwirtschaft beeinflusst?

Alwine Schreiber-Martens: Was zur damaligen Zeit meine Lebensplanung ganz grundsätzlich prägte, war der Umstand, dass meine Kinder allmählich größer wurden. Im Grunde ist das ja kein überraschendes Ereignis, man weiß das ja eigentlich vorher und kann sich mental schon ein bisschen darauf vorbereiten. Der Älteste hatte 1998 Abitur gemacht, und auch schon vorher hatte ich mir manchmal überlegt, wohin ich mich denn nun persönlich orientieren sollte.

Klar war mir eigentlich nur, dass ich politisch ein bisschen mehr einsteigen wollte, ich dachte da beispielsweise an die Friedensbewegung, oder an Organisationen wie *Amnesty International*, *BUND*, oder ähnliches. So gingen meine Überlegungen zunächst noch etwas hin und her, aber die allgemeine Richtung, die war mir – denke ich – damals irgendwie schon klar. Und daraus hat sich dann die weitere Entwicklung meines Engagements ergeben.

Amnesty International

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)

Wie schon gesagt, war ich ja witzigerweise erst *Attac*-Mitglied geworden und zögerte dann noch eine Weile, bis ich schließlich der *INWO* beiträt.

Vollends motiviert wurde ich zu diesem Schritt übrigens durch die Lektüre eines Textes – das habe ich noch ganz genau in Erinnerung: Ich hatte drei Exemplare der damaligen *INWO*-Zeitschrift *r-evolution* zugeschickt bekommen, und in einer war ein Text von Josef Hüwe drin über den Stellenwert der Arbeit in der Freiwirtschaftstheorie.<sup>8</sup> Und diesen Text fand ich so klasse, dass ich mir dachte:

r-evolution (Zeitschrift)

Hüwe, Josef

---

<sup>8</sup> Hüwe, Josef (2001).

---

„Jetzt werde ich Mitglied in diesem Verein!“ Zwischenzeitlich habe ich diesen Josef Hüwe bei einer Veranstaltung hier in Berlin auch einmal persönlich kennenlernen können, was mich natürlich sehr gefreut hat.

Ich glaube, Hüwes Text hat mich auch deswegen so angesprochen, weil ich das, was ich in den 1970er Jahren während der *Kapital*-Kurse an der Berliner Freien Universität lernte, natürlich immer noch im Hinterkopf habe. Der Stellenwert der Arbeit ist für mein Empfinden auch etwas, was das Gesellsche Denken und das Marxsche Denken ganz wesentlich miteinander verbindet. Im Grunde ist das ja eine Binsenweisheit: Ausschließlich menschliche Arbeit bringt Werte hervor – im Verein natürlich mit der „Kleinigkeit“ Naturressourcen.<sup>9</sup> Daraus ergibt sich auch eine weitere gedankliche Verbindung in der Ablehnung des uneingeschränkten Bodeneigentums. Mit meinen Worten: freie private Nutzung gegen laufende Zahlung an die Allgemeinheit. Die Verwendung dieser der Allgemeinheit zufließenden Mittel ist dann eine weitere grundlegende Frage.

## **2.2. Aktivitäten und Erfahrungen in der freiwirtschaftlichen Bewegung und mit dem politischen Umfeld**

*Frage:* Bei der INWO gelangten Sie dann schon relativ schnell bis in den Vorstand. Wie kam es dazu?

Alwine Schreiber-Martens: Eigentlich war das ein lustiger Zufall: Wenn ich mich richtig erinnere, muss das im Jahr 2002 gewesen sein. Da telefonierte ich im Vorfeld einer

---

<sup>9</sup> Vgl. Otto, Georg (2006a).

*INWO*-Mitgliederversammlung mit Klaus Popp in Düsseldorf. Er befürchtete, dass sich nur wenige Mitglieder einfinden würden und legte mir daher ans Herz, doch unbedingt dahinzufahren, zumal er mich als neue Beisitzerin für den Vorstand vorschlagen wollte. Dieser Posten war gerade vakant geworden, und er würde es für gut halten, ihn mit einer Frau zu besetzen.

Da habe ich dann zuhause erst mal eine ganze Weile überlegt, ob ich dieses Risiko wirklich eingehen bzw. die mit einem solchen Schritt verbundene Verantwortung wirklich übernehmen konnte und wollte. Schließlich entschloss ich mich dazu, fuhr hin und erklärte mich bereit, diese Vorstandsfunktion zu übernehmen, falls es denn von der Mitgliederversammlung so gewünscht wird.

In der Anmeldung zu dieser Mitgliederversammlung war übrigens von einem Erich Lange die Rede gewesen, der mit der Gestaltung des Rahmenprogramms beauftragt worden war, in der Nähe des Veranstaltungsortes wohnte und sich zur Beherbergung von Tagungsgästen angeboten hatte. Während der Hinfahrt im Zug ging mir dieser Name wieder durch den Kopf und plötzlich erinnerte ich mich: „Den Namen Erich Lange kenne ich doch bereits aus dem Internet, der ist doch *IG Metall*-Mitglied!“ Bevor ich der *ÖTV* beitrug, war ich ebenfalls in der *IG Metall* organisiert gewesen. Von der *IG Metall* hatte es damals eine Kampagne „*Jetzt um-fair-teilen*“ gegeben, auf die ich im Internet gestoßen war.<sup>10</sup> Den Initiatoren hatte ich dann auch mal eine E-Mail geschickt, um sie auf das Gesellsche Gedankengut hinzuweisen, hatte aber nur allgemeine Antworten erhalten. Und in diesem Zusammenhang war mir eben der Erich Lange aufgefallen als jemand

Lange, Erich

Industriegewerkschaft Metall (IG-Metall)

---

<sup>10</sup> Vgl. Stichwort Umfairteilen (2022).

---

aus dem gewerkschaftlichen Umfeld, der sich über das freiwirtschaftliche Gedankengut, das mir so am Herzen lag, ähnlich positiv und auch sehr fundiert und in einem angenehmen Ton äußerte. Denn mir war längst aufgefallen, dass die Form der Auseinandersetzung in solchen Internetforen manchmal wirklich unerträglich ist – selbst innerhalb von Gewerkschaftskreisen und auch wenn es nicht speziell um die Freiwirtschaft geht. Da muss ich immer staunen, wie sich Leute wegen politisch oft nur geringfügig abweichender Positionen regelrecht bekriegen.



*Alwine Schreiber-Martens an einem Info-Stand der INWO zum Thema „Bedingungsloses Grundeinkommen“ (Berlin, 2010);  
Quelle:  
Privatarchiv Schreiber-Martens*

*Frage: Welche Aktivitäten haben Sie im Zusammenhang mit Ihrer INWO-Mitgliedschaft außerdem noch ergriffen?*

Alwine Schreiber-Martens: Zunächst streckte ich in Köln, also da, wo sich mein Lebensmittelpunkt befand, die Fühler aus. Ich war damals wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fachhochschule, und dort war gerade ein *Agenda 21*-Arbeitskreis gegründet worden. In den bin ich dann eingetreten, weil ich durch die Berührung mit dem freiwirtschaftlichen Gedankengut nunmehr das Gefühl hatte, eine konstruktive Lösung für zahlreiche Probleme zu kennen, die heutzutage einer sozial und ökologisch zukunftsfähigen Entwicklung unserer Gesellschaft entgegenstehen. Der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen hatte mir schon immer am Herzen gelegen, wahrscheinlich schon von Kindheitstagen an. Einen grundlegenden Schlüssel zur Beantwortung der damit verbundenen Fragen meinte ich nun im Geldsystem und in der Bodenordnung gefunden zu haben, ebenso wie ich schon vorher auf einer anderen Ebene die erneuerbaren Energien als nachhaltige Lösung für unsere Energieproblematik erkannt hatte.

Agenda 21

Mit dem Wissen begann ich mich dann also in diesem *Agenda 21*-Arbeitskreis zu engagieren. Zu der damaligen Zeit, das war so ungefähr im Herbst 2002, wurde dort gerade eine Ringvorlesung organisiert, und für eine dieser Veranstaltungen gelang es mir, den Helmut Creutz zu gewinnen.

Dazu war es folgendermaßen gekommen: Einige Zeit zuvor hatte ich ein freiwirtschaftliches Seminar in Wuppertal besucht, um auch einmal mit anderen Leuten, die sich bereits mit diesem Gedankengut auseinandergesetzt

---

hatten, ins Gespräch zu kommen und nicht immer nur alleine vor mich hinzudenken. Dort war auch Helmut Creutz gewesen. Da ich ihn damals noch nicht persönlich kennengelernt hatte, hatte ich mich zunächst bei dem ebenfalls anwesenden Klaus Popp erkundigt, ob Helmut Creutz vielleicht Interesse haben könnte, bei uns aufzutreten. Und Klaus Popp hatte nur gemeint: „Na frag doch einfach den Helmut!“ So hatte ich dann Helmut Creutz angesprochen, und mit völliger Selbstverständlichkeit und größter Bereitschaft hatte sich dann dieser auch schon ältere Herr sofort für einen Vortrag im Rahmen unserer Kölner Ringvorlesung bereit erklärt.

Dazu kam es dann auch im November 2002, und das war für mich ein äußerst beeindruckendes Erlebnis.<sup>11</sup>

Jetzt kam für mich der Stein immer mehr ins Rollen. Bei der Veranstaltung mit Helmut Creutz lernte ich eine Frau kennen, die schon lange Jahre Mitglied in der *Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V. (SG)* war. Das war Gudrun Müller. Mitglied in der SG war sie ursprünglich vor allem auf das Drängen ihres Vaters hin geworden. Der war auch mit dem freiwirtschaftlichen Gedankengut vertraut, in der SG aktiv gewesen und hatte nun seine Tochter dazu angehalten, es ihm gleich zu tun. Und wie sie mir erzählte, war sie schon jahrelang SG-Mitglied gewesen, bis irgendwann bei ihr der Groschen endgültig fiel und sie erkannte, wie zündend diese Ideen eigentlich sind. Ab diesem Punkt begann sie dann auch, sich ganz persönlich zu engagieren. Sie wohnte teils in der Eifel, teils in Köln. Gudrun Müller und ich verstanden uns, kamen in engeren Kontakt,

Sozialwissenschaftliche Gesellschaft  
1950 e.V. (SG)

Müller, Gudrun

---

<sup>11</sup> Vortrag zum Thema „In der Zinsfalle gefangen?“ am 12.11.2002 im Rahmen einer Ringvorlesung an der Fachhochschule Köln. Vgl. Vorträge von Helmut Creutz (2002).

---

das passte alles gut, und schließlich beschlossen wir: „Jetzt gründen wir eine *INWO-Regionalgruppe Köln!*“<sup>12</sup>

*Frage:* Neben Helmut Creutz erwähnten Sie bereits Namen wie Margrit Kennedy, Klaus Popp oder Josef Hüwe, von denen Sie in Ihrem Engagement für die Geld- und Bodenreform stark geprägt wurden. Gibt es noch weitere Persönlichkeiten, die Sie in der freiwirtschaftlichen Bewegung kennenlernten, und die Sie besonders beeindruckten?

Alwine Schreiber-Martens: Ganz wichtig war für mich in diesem Zusammenhang immer das von Wolfgang Roehrig betreute Internet-Portal [www.geldreform.de](http://www.geldreform.de) – eine schier unerschöpfliche Quelle von Informationen, über die ich auf sehr viele Protagonisten der Freiwirtschaftsbewegung zuerst dem Namen nach stieß, bevor ich sie dann auch persönlich kennenlernte.

Hierzu gehört beispielsweise Werner Onken, dem ich das erste Mal auf einer Tagung in Birkenwerder direkt begegnete und der mich sofort von seiner Persönlichkeit und seinem fachlichen Wissen her stark beeindruckte.

Über die Maßen beeindruckt war ich auch von der persönlichen Begegnung mit dem bereits erwähnten Fritz Andres. Das war in Wuppertal auf einer Veranstaltung zur Bodenfrage, die er im Namen des *Seminars für freiheitliche Ordnung e.V.* gemeinsam mit Eckhard Behrens und Jobst von Heynitz organisierte.<sup>13</sup> Den Vortrag von Fritz Andres empfand ich einfach als genial! Ich werde nicht

Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO)

Behrens, Eckhard

Heynitz, Jobst von

---

<sup>12</sup> Zu den regelmäßigen Aktivitäten der *INWO-Regionalgruppe Köln* gehörte ein monatliches Treffen im Bürgerzentrum Alte Feuerwache (Melchiorstr. 3). Vgl. INWO vor Ort (2005).

<sup>13</sup> Elementarseminar zum Thema „*Vergessener Faktor Boden*“ vom 29.-30.03.2003 in der Silvio-Gesell-Tagungsstätte (Wuppertal-Nevigés). Vgl. Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. (2003).

---

vergessen, wie er die, für mein damaliges Empfinden rein rhetorische, Frage stellte: „Ja, wem bitteschön soll denn nach der freiwirtschaftlichen Bodenreform die Bodenrente zufließen?“ Da dachte ich: „Na, das wissen wir doch alle: Silvio Gesell hat doch geschrieben, dass die Bodenrente zukünftig den Müttern nach der Anzahl ihrer Kinder zufließen soll!“ – was ich übrigens für den Anfang des letzten Jahrhunderts als eine ausgesprochen gute und zukunftsweisende Idee empfand. Aber Herr Andres verblüffte mich dann mit einer noch besseren Idee, indem er erklärte, dass die Bodenrente grundsätzlich allen Menschen zustehe. Mir wurde in diesem Augenblick schlagartig klar, dass er selbstverständlich recht hat, und dass das eine äußerst naheliegende Weiterentwicklung des Gesellschaftlichen Bodenreformgedankens darstellt.

Übrigens ebenso naheliegend und genial wie die andere, auch von Fritz Andres vorgetragene Weiterentwicklung, wonach der Begriff „Boden“ in diesem Zusammenhang als Synonym letztlich für sämtliche Naturressourcen zu stehen hat.

*Frage: An diese Diskussionen anknüpfend haben Sie zur Ergänzung der freiwirtschaftlichen Geld- und Bodenreform zwischenzeitlich auch einen eigenen theoretischen Ansatz ausgearbeitet: Das „Modell eines Naturressourcen-Grund Einkommens“. Als Voraussetzung für soziale Gerechtigkeit und nachhaltiges Wirtschaften schlagen Sie hierin eine Verbindung von marktwirtschaftlichen und egalitären Prinzipien vor. Ganz grob skizziert geht es um eine laufende, in ihrer Höhe an Angebot und Nachfrage orientierte Entgelterhebung für die Nutzung knapper Umweltressourcen bei gleichzeitigem Einfließen dieser „natürlichen*

Aspekte von Silvio Gesells Theorie: „Mütterrente“ als verteilungspolitische Forderung der Bodenreform

Weiterentwicklungen der freiwirtschaftlichen Bodenreform: Geschlechtsunabhängige Gleichverteilung des Bodenrentenaufkommens pro Kopf der Bevölkerung

Weiterentwicklungen der freiwirtschaftlichen Bodenreform: Übertragung ihrer Nutzungs- und Verteilungsgrundsätze auf weitere Umweltbereiche

*Knappheitsrenten“ in ein bedingungsloses Grundeinkommen für alle Menschen. Wie Ihre diesbezüglichen Publikationen, Vorträge und Podiumsdiskussionen zeigen, hat sich dieser Themenbereich mittlerweile zu einem Ihrer Arbeitsschwerpunkte entwickelt.<sup>14</sup> Wie ist es im Einzelnen dazu gekommen?*

Alwine Schreiber-Martens: Das reicht bis ins Jahr 2004 zurück. Wie bereits erwähnt, nahm ich an einer ganzen Menge von Seminaren und Diskussionsveranstaltungen teil, seitdem ich mit dem Gedankengut der Geld- und Bodenreform in intensivere Berührung gekommen war. Da war ich dann eben in Wuppertal oder in Bad Boll und dann natürlich auch bei den Seminaren von *Attac*. Einen Teil der Seminare besuchte ich, um selber zu lernen, einen Teil aber selbstverständlich auch, um andere Leute zu agitieren.

Ein prägendes Erlebnis sollte für mich die „*Attac*-Sommerakademie 2004“ in Dresden werden. Dort hörte ich nämlich das erste Mal in aller Deutlichkeit von dieser Idee des bedingungslosen Grundeinkommens. Im Rahmen der „Sommerakademie“ hatte Katja Kipping, hochrangiges Mitglied der *PDS* bzw. der Partei *Die Linke*, zu diesem Thema in einen sehr großen Saal, einem ehemaligen Kino, in Dresden eingeladen. Und das Beeindruckende war, dass oben auf dem Podium Vertreter der verschiedensten politischen Lager und Initiativen saßen, von links bis ins *FDP*-orientierte Unternehmerlager hinein, die Kirchen und Arbeitsloseninitiativen eingeschlossen. Und auch Katja Kipping betonte nachdrücklich, dass es sich beim

Bedingungsloses  
Grundeinkommen  
(BGE)

Kipping, Katja

---

<sup>14</sup> Vgl. Schreiber-Martens, Alwine (2005); (2006); (2007); (2007a); (2007b); (2008).

---

bedingungslosen Grundeinkommen um ein Projekt handelt, für das durch alle gesellschaftlichen Strömungen hindurch Unterstützung gefunden werden kann.



*Zeitschrift für Sozialökonomie  
(154. Folge / Sept. 2007) mit  
einem Beitrag von Alwine  
Schreiber-Martens zum Thema  
„Ein Grundeinkommen für alle  
aus Abgaben für die Nutzung  
der Naturressourcen“;  
Vordere Umschlagseite  
([online-Ausgabe PDF](#))*

Wie ich dort nun in dieser Veranstaltung saß, da sagte ich mir: „Wer – wie wir – die Reformgedanken zur Bodenordnung kennt, kann sehen, dass dadurch ein Finanzierungsbeitrag zum Grundeinkommen entsteht.“

Das wurde mir in dem Moment schlagartig klar. Seit diesem Ereignis bin ich der Überzeugung, dass die weiterentwickelte Bodenreform und natürlich auch die freiwirtschaftliche Geldreform einen wichtigen Beitrag zum bedingungslosen Grundeinkommen leisten können. Das ist für mich ganz klar!

Ja, und dieses Konzept einer engen Verbindung von Ressourcenschutz und sozial gerechten Geldflüssen ist nun in der Tat ein Arbeitsschwerpunkt von mir geworden.

*Frage: Sehen Sie hierin einen Aktualisierungsansatz für die Freiwirtschaftslehre?*

Alwine Schreiber-Martens: Der Ausdruck „Freiwirtschaftslehre“ gefällt mir eigentlich nicht, obwohl ich auch noch keinen wirklich besseren parat habe. Aber wie auch immer: Die Frage nach der inhaltlichen Verbindung der Geld- und Bodenreform mit dem Gedanken eines bedingungslosen Grundeinkommens ist ja noch überhaupt nicht ausdiskutiert!

Schon damals in Dresden stieß ich mit meiner Position bei einigen anwesenden Freiwirtschaftlern auf heftigen Widerspruch. Das ist bis heute auch so geblieben, wobei der inhaltliche Kern dieses Widerspruchs sich nach meiner Meinung so darstellt: „Das bedingungslose Grundeinkommen verteilt Einkommen ohne Leistung, aber wir sind doch gerade diejenigen, die sich die Abschaffung der leistungslosen Einkommen auf die Fahnen geschrieben haben!“ Also innerhalb der *INWO* zum Beispiel ist diese Diskussion noch überhaupt nicht abgeschlossen.

*Frage: Gab es im Laufe der letzten Jahre noch weitere interne Diskussionen bzw. Auseinandersetzungen, die Sie als prägend für sich und die Freiwirtschaftsbewegung erfahren haben?*

Alwine Schreiber-Martens: Als ebenfalls sehr grundlegend empfinde ich die teilweise durchaus heftig geführte Diskussion über die Kreditschöpfung der Geschäftsbanken.

Geldschöpfung der  
Geschäftsbanken  
als Streitthema in  
der Freiwirtschafts-  
bewegung

Hierin bin ich zwar nicht so direkt involviert und will auch nicht sagen, dass ich die diesbezüglichen Debatten innerhalb der *INWO* bis ins letzte Detail hinein verfolge. Aber auch mich beschäftigt diese Frage sehr.

Auf der einen Seite empfinde ich mich dabei durchaus als Schülerin von Helmut Creutz, dessen Position sich – etwas platt zugespitzt – in etwa so umreißen lässt: Das, was die Geschäftsbanken als Kredit ausreichen, haben sie entweder vorher als Einlagen ihrer Kunden erhalten, oder es stammt aus ihren Eigenmitteln – die Geschäftsbanken müssen ja auch über eine entsprechende Eigenkapitaldecke verfügen. Und so stelle ich mir diese Einlagen bzw. Eigenmittel immer wie einen See vor, aus dem die Kredite geschöpft werden, einen See, in den laufend Einzahlungen einfließen und aus dem auch die Rückzahlung von Spareinlagen abfließt.

Auf der anderen Seite werde ich in dieser Ansicht mitunter aber doch ein bisschen erschüttert, wenn ich mit denjenigen ins Gespräch komme, die – wie beispielsweise Bernd Senf – ganz entschieden die gegenteilige These vertreten und von einer eigenständigen Kredit- und Geldschöpfungsmacht der Geschäftsbanken ausgehen.

Für mich ist diese inhaltliche Auseinandersetzung daher noch keinesfalls abgeschlossen.<sup>15</sup>

Eine andere Diskussion, die ich auch als sehr wichtig erachte, das ist die über den Namen unseres Vereins: Soll die Abkürzung *INWO* auch weiterhin *Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung e.V.* bedeuten, oder wäre es nicht sinnvoller sie umzubenennen in *Initiative für Nachhaltige Wirtschaftsordnung e.V.*?

---

<sup>15</sup> Vgl. Schreiber-Martens, Alwine / Bockting, Beate (2006).

---

Ich bin eindeutig für die Namensänderung! Allein schon, weil ich das Konzept einer „nachhaltigen Entwicklung“, die Ökologie, Ökonomie und Soziales umfasst, gegenwärtig für das unbedingte Gebot der Stunde halte. Zudem umfasst es in meinen Augen genau die Ziele der *INWO* und ihre Themen.

Demgegenüber halte ich die bisherige Namensgebung für unglücklich. Ich habe auch Zweifel, ob es überhaupt eine „Natürliche Wirtschaftsordnung“ geben kann. Die Natur wirtschaftet nicht. Sie ist einfach da und lebt! Ganz davon abgesehen, dass dieser Begriff immer erklärungsbedürftig ist. Das ist mir jedes Mal so gegangen, wenn ich außerhalb der freiwirtschaftlichen Bewegungszusammenhänge mit interessierten Leuten ins Gespräch kam. In solchen Situationen habe ich immer die Erfahrung gemacht, dass das in der *INWO* kreierte Kunstwort „Fairconomy“ wesentlich leichter rüber zu bringen war. Das Festhalten an dem Begriff „Natürliche Wirtschaftsordnung“ hat für mich nur rein traditionelle Gründe.

Fairconomy (Zeitschrift)

Auch was Werner Onken als intimer Kenner von Gesells Theorie dazu gesagt hat, halte ich für sehr bedenkenswert. Nach Werner Onkens Ansicht entstand der Begriff „Natürliche Wirtschaftsordnung“ als ideengeschichtliche Anknüpfung an die nationalökonomische Tradition. Zugleich hätten sich in ihm aber auch Einflüsse des damaligen sozialdarwinistischen Zeitgeistes niedergeschlagen, von dem auch Silvio Gesell in seinem Schreiben nicht unbeeinflusst geblieben sei.<sup>16</sup>

Sozialdarwinismus

Ich glaube, dass das so die wesentlichen Punkte sind.

---

<sup>16</sup> Vgl. Hüwe, Josef (1994); Heinrichs, Johannes (1995); Schreiber-Martens, Alwine / Wendnagel, Wera (2006); Onken, Werner / Hüwe, Josef (2006); Wofür steht die *INWO*? (2007); Onken, Werner (2020).

---



*Alwine Schreiber-Martens auf einem Sommerfest der Lebens(t)raumgemeinschaft Jahnishausen (September 2018);  
Quelle: Fotogalerie der  
Lebenstraumgemeinschaft Jahnishausen (LTGJ)*

### **2.3. Fazit der eigenen Tätigkeit bzw. des Stellenwertes der Freiwirtschaft**

*Frage: Wie beurteilen Sie das soziale Miteinander innerhalb der Freiwirtschaftsbewegung? Sie sprachen bereits davon, dass Sie beispielsweise in gewerkschaftlichen Kreisen den Umgang mit abweichenden Meinungen mitunter als unerträglich empfanden. Bietet die Diskussionskultur, die in der Freiwirtschaftsbewegung praktiziert wird, hierzu ein positives Gegenbild?*

Alwine Schreiber-Martens: Eine allgemeine Antwort hierauf fällt mir ganz schwer.

Ich kann ja nur von den freiwirtschaftlichen Veranstaltungen, Seminaren oder Tagungen berichten, die ich selbst besucht habe. Und da muss ich sagen, dass ich wirklich immer eine ausgesprochen angenehme, freundschaftliche und begeisterte Atmosphäre vorfand. Nur

manchmal und wirklich ganz am Rande habe ich dort auch mal etwas gereiztere Diskussionen erlebt.

Ich kann mich noch an ein Aktiventreffen der *INWO* erinnern, an dem auch mehrere Leute teilnahmen, die zuvor noch nie ein *INWO*-Seminar besucht hatten. Übereinstimmend sagten die hinterher, sie seien über die Maßen beeindruckt von dem angenehmen Geist, von dem Schwung und auch von der Freude, die sie an diesem Wochenende erlebt hatten.

Und wenn ich diesen Schwung und diese Freude mit meinen Erfahrungen in *Attac*-Arbeitskreisen vergleiche, bin ich auch der Meinung, dass in den geld- und bodenreformerischen Kreisen der Umgang miteinander wesentlich freundlicher und freundschaftlicher ist, als ich das etwa bei *Attac* kennengelernt habe.

Ich will jetzt nicht sagen, dass in der *INWO* immer „Friede, Freude, Eierkuchen“ herrscht.

Aber die Diskussionen um inhaltliche Streitpunkte habe ich in der Tendenz insgesamt doch eher als konstruktiv und orientiert an der Sachauseinandersetzung empfunden.

Einen Unterschied scheint es mir da allerdings zu geben im Vergleich zwischen dem gemeinnützigen Verein *INWO* und der *Humanwirtschaftspartei* als Nachfolgeorganisation der *FSU*.

Humanwirtschaftspartei (HWP)

Freisoziale Union (FSU)

Was meine Person angeht, kann ich da jetzt auch nicht direkt von heftigen oder unfairen Auseinandersetzungen berichten.

Aber als eine mehr entfernte Beobachterin und auch aus den Erzählungen anderer habe ich schon das Gefühl, dass innerhalb der *Humanwirtschaftspartei* irgendwie ein anderer Wind weht.

---

Und manchmal denke ich, dass das vielleicht auch ein durchaus charakteristischer Unterschied zwischen einem Verein und einer Partei ist.

Rückblickend bin ich wirklich froh, dass ich mehr oder weniger zufällig in den Verein hineingerutscht bin und dass ich nicht in der Partei gelandet bin. Das war eigentlich ja nicht so sehr mein Verdienst.

Auch prinzipiell denke ich, dass unser geld- und bodenreformerisches Gedankengut so tiefgreifend ist, dass es von jeder demokratischen Partei vertreten werden kann. Ich habe schon mal so im Spaß gesagt: „Wenn unser Gedankengut erst einmal einen größeren Raum eingenommen hat, werden sich alle großen Parteien zu unserem Slogan ‚Marktwirtschaft ohne Kapitalismus!‘ bekennen. Auf Seiten der *CDU* wird es heißen: ‚Ja! Marktwirtschaft war schon immer unser Ziel!‘ Auf Seiten der *SPD*: ‚Ja! Ohne Kapitalismus – schon immer unser Ziel!‘ Bei *Bündnis 90/Die Grünen*: ‚Ja! Marktwirtschaft ohne Kapitalismus – schon immer unseres!‘ Und bei der Partei *Die Linke* auch nicht anders.“

Ich bin auch wirklich davon überzeugt, dass dieses Gedankengut für jede demokratische Partei geeignet ist und auch von jeder demokratischen Partei aufgenommen werden muss. Wenn es allerdings nur von einer einzigen Partei aufgenommen wird, besteht die Gefahr, dass es politisch „verbrennt“, d.h. dass sich keine der anderen Parteien mehr damit wirklich befassen kann.

*Frage: Haben Sie den Eindruck, dass die Freiwirtschaft das Potential besitzt, angesichts der gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Entwicklungen wirklich plausible Alternativen zu formulieren? Das wäre ja eine wesentliche Voraussetzung, um auf den öffentlichen Diskurs nachhaltig*

---

*Einfluss nehmen zu können. Oder anders ausgedrückt: Ist die Freiwirtschaftsbewegung im Laufe der letzten Jahrzehnte der Verwirklichung ihrer Zielsetzung nähergekommen?*

Alwine Schreiber-Martens: Auch das ist eine schwer zu beantwortende Frage.

Unter anderem gehen mir hierzu gerade die verschiedenen praktischen Experimente mit Regional- bzw. Komplementärwährungen durch den Kopf, die in den letzten Jahren auch in Deutschland durchgeführt wurden, und die ich bisher noch gar nicht erwähnt habe. Es wäre bestimmt spannend, hier mal genauer zu untersuchen, welche Möglichkeiten diese Projekte bieten, über den Umgang mit einem alternativen Tauschmittel aufzuklären bzw. ein solches modellhaft als konkrete Alternative zu etablieren.

Regionale Komplementär-Währungen

Manchmal denke ich allerdings, dass das, was wir vorhaben, so grundlegend ist, dass ich gar nicht weiß und gar nicht konkret sagen kann, wodurch es zu realisieren ist.

Die Verbindung zu den Initiativen für ein bedingungsloses Grundeinkommen halte ich für ganz wichtig, auch um unser Gedankengut unter die Leute zu bringen. Denn das ist für mich die allererste Voraussetzung, um weiterzukommen: Das freiwirtschaftliche Gedankengut muss in der Gesellschaft diskutiert werden! Dazu braucht es die Gewerkschaften, die immer noch eine ganz wichtige gesellschaftliche Kraft sind. Dazu braucht es die Kirchen, dazu braucht es auch die Parteien. Und es gibt sicher noch andere wichtige Strömungen, die darüber reden müssen. Beispielsweise fallen mir jetzt noch die ganzen Naturschutzbewegungen ein – die müssen da auch mit rein!

Ob wir dem Ziel nähergekommen sind, kann ich ganz schwer beurteilen. So große Ziele, die kann man nicht nur

---

aufgrund der eigenen Aktivitäten erreichen. Götz Werner, der Victor Hugo zitierte, fällt mir an diesem Punkt immer ein: „Es ist nichts so mächtig wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist.“<sup>17</sup>

Werner, Götz  
Wolfgang

Hugo, Victor

Und ich denke eigentlich schon, dass die Zeit bereits überreif ist für unsere Ideen einer Geld- und Bodenreform. Aber dass die Zeit gekommen ist, das haben ja nicht wir verursacht. In marxistischer Terminologie würde man wohl sagen: Weil die Entwicklung der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse so weit fortgeschritten ist, deshalb drängt es jetzt nach grundlegenden Änderungen, die aber natürlich auch wieder aus dem Daseienden hervorgehen.

Ich meine schon, dass das freiwirtschaftliche Gedanken-gut heute in der Öffentlichkeit mehr an Ausbreitung gewonnen hat, als das etwa noch vor einigen Jahrzehnten der Fall war. Aber ob wir deshalb der Erreichung unserer Ziele näher sind? Das weiß ich nicht. Ich kann das so nicht beantworten.

Manchmal denke ich zum Beispiel, das bedingungslose Grundeinkommen ist vielleicht leichter zu erreichen als die Geld- und Bodenreform. Auf der anderen Seite erscheinen mir die aus der Bodenreform weiterentwickelten Ideen für den Ressourcenschutz als dermaßen wichtig und aktuell so auf den Nägeln brennend, dass ich schon der Meinung bin, wir sollten in der Öffentlichkeit mehr mit diesem Pfund wuchern! Es ist doch an uns, nicht immer nur von Geld- und Bodenreform zu reden – so wie ich es gerade auch wieder gemacht habe. Wir können doch unsere Agitation auch von einem anderen Punkt her aufzie-

---

<sup>17</sup> Vgl. Werner, Götz W. (2018), S. 4.

---

hen und deutlich sagen: „Wir haben effektive, also wirk-  
same und gerechte Regeln für den Ressourcenschutz!“  
Diese Frage brennt doch allen Menschen auf den Nägeln!  
Und wenn wir dann schon im Gespräch sind, dann sagen  
wir: „Im herrschenden Geldsystem, da liegt allerdings  
auch ein ganz grundlegender und wichtiger Strukturfeh-  
ler. Der muss natürlich auch behoben werden!“

Also so eine Art umgekehrter Vorgehensweise. Im Ver-  
gleich mit unserer bisherigen Öffentlichkeitsarbeit wäre  
das in manchen Situationen vielleicht fruchtbarer.



*Gemeinschaftliches Arbeiten auf dem Areal der Lebens(t)raumgemeinschaft  
Jahnishausen, rechts: Alwine Schreiber-Martens (Februar 2020);  
Quelle Privataarchiv Schreiber-Martens*

## 2.4. Biographische Selbstauskünfte

*Frage: Bitte sagen Sie uns etwas zu den familiären, sozialen und politischen Rahmenbedingungen Ihres persönlichen Lebensweges.*

Alwine Schreiber-Martens: Ich wurde 1948 in einem Außenbezirk von Stuttgart geboren und wuchs dort auch auf. Die von meinen Eltern gegründete Familie war sehr groß. Wir sind elf Kinder und ich bin davon das jüngste.

Mitte der 1920er Jahre hatten meine Eltern ein Obstgrundstück gekauft und dann schließlich auch durchgesetzt, dass ihnen dafür eine Baugenehmigung erteilt wurde. So war es ihnen dann möglich, in diesem großen Garten ein Haus zu bauen. Das Haus war Anfang der 1930er Jahre fertig und wurde glücklicherweise auch im Krieg nicht zerstört. Im Jahr 1945, noch in den letzten Kriegstagen, wurde meine Mutter dann mit den Kindern evakuiert und kam ins Allgäu. Dort wurde ihr zweitjüngstes Kind geboren. Nach Kriegsende kehrte sie dann mit Hilfe zahlreicher Verwandter, die alle in und um Stuttgart herum wohnten, wieder in ihr Haus zurück. Und mit Hilfe des großen Gartens konnte unsere Familie dann auch „die schlechte Zeit“ – das ist ein Ausdruck, den ich noch von meinen Eltern zur Kennzeichnung der unmittelbaren Nachkriegsjahre kenne – ohne zu schlimme Katastrophen irgendwie durchstehen.

In diesem Zusammenhang fällt mir etwas ein, was ich noch sagen möchte: Während der Zeit des Nationalsozialismus waren meine Eltern politisch leider sehr blind. Diesen Eindruck gewann ich im Nachhinein aus der Lektüre ihrer Tagebücher über die fragliche Zeit, und er wurde mir

---

auch gerade wieder bestätigt durch Vettern und Kusinen von meines Vaters Seite, die diese Tagebücher systematisch ausgewertet haben.

Mein Vater kam aus einem Schwäbischen Pfarrershaushalt. Wie den Tagebüchern zu entnehmen ist, waren einige seiner Brüder am Anfang offensichtlich sehr begeistert von den Nazis gewesen, so nach dem Motto: „Ja, das Nationale und das Soziale, das ist es!“ Und gerade diesen Pfarrern wurden dann eben sehr schnell die Augen geöffnet.

Aus einem dieser Tagebücher habe ich noch die Schilderung so einer Schlüsselszene im Kopf:

Der älteste Bruder meines Vaters war damals Pfarrer in Böckingen, einem Arbeitervorort von Heilbronn. Der kam mit einem Kommunisten ins Gespräch, einem nicht gerade eifrigen Kirchgänger, aber doch Mitglied der Gemeinde, als dieser eben aus nationalsozialistischer Lagerhaft entlassen worden war. Er musste feststellen, dass dieser Mensch völlig gebrochen war. Das war so ein Ereignis, das diesem Bruder meines Vaters, also meinem Onkel, die Augen öffnete.

Und spätestens nach der sogenannten „Reichskristallnacht“ vom November 1938 gab es unter den Geschwistern heftige Diskussionen gerade auch mit dem jüngsten Bruder und seiner Frau, also mit meinen Eltern, dass sie doch endlich die Augen öffnen mögen! Daran war auch mein Onkel Konrad beteiligt, den ich vorhin schon erwähnt habe. Auch der versuchte, meinen Eltern den verbrecherischen Charakter des Nazi-Regimes klar zu machen – leider ohne Erfolg.

Meine Kusine, die das Buch von Margrit Kennedy in unserer Verwandtschaft hat zirkulieren lassen, zog daraus

Novemberpogrom  
1938

die Schlussfolgerung, dass mein Vater das freiwirtschaftliche Gedankengut wohl nicht so ganz verstanden hatte. Sonst hätte er wohl kaum so lange und so blind Nazi-Parteimitglied sein können. Das hat sie mir irgendwann einmal gesagt.

Zum Glück weiß ich, dass meine Eltern in diesem Zusammenhang nicht direkt persönliche Schuld auf sich geladen haben. Aber sie haben ihre Augen nicht geöffnet, sie haben ihre Augen vor den nationalsozialistischen Verbrechen geschlossen. Auch ich empfinde das als bitter und denke, das ist die spezifisch deutsche Geschichte, für die die Nachgeborenen selbst zwar nicht direkt verantwortlich sind im Sinne eines persönlichen Tuns oder Unterlassens, die aber dennoch auf ihnen lastet, mit der sie untrennbar verbunden sind.

Soweit jetzt also zu meinem familiären Hintergrund.

*Frage: Wie ging es dann bei Ihnen mit Schule und Ausbildung weiter?*

Alwine Schreiber-Martens: An sich war an meiner frühen Entwicklung nichts Auffälliges. Ich erlebte, wie man so schön sagt, eine glückliche Kindheit. Ging dann zur Schule, wie man das halt so tut, und machte schließlich Abitur.

Danach verbrachte ich ein Jahr in Namibia, wo ich bei einem meiner Brüder lebte. Dieser war nach Namibia ausgewandert, nachdem er Landwirtschaft studiert und dort zunächst ein Praktikum gemacht hatte. Das Land war ja ehemals deutsche Kolonie, Deutsch-Südwestafrika, gewesen, weshalb dort auch noch sehr viele deutschstämmige Farmer ansässig waren.

Deutsch-Südwest-  
afrika

---

Rückblickend denke ich manchmal, dass ich zu dieser Zeit auch noch blind, taub und stumm war: Angesichts einer verbrecherischen Kolonialgeschichte und der im Lande herrschenden Apartheidpolitik erscheint mir aus heutiger Sicht mein damaliges kritisches Problembewusstsein eindeutig als zu wenig entwickelt!

Dann habe ich angefangen Mathematik zu studieren, erst auf Lehramt, habe das dann aber auf einen Diplom-Studiengang geändert.

Zunächst studierte ich in Stuttgart, ging aber schon bald nach Berlin (West).

Dieser Schritt war dann Teil eines persönlichen Ablösungsprozesses. Ihn als Politisierungsprozess zu beschreiben, wäre rückblickend vielleicht ein bisschen übertrieben, aber es war schon ein Prozess der stärkeren Bewusstwerdung und Befassung mit Politik und gesellschaftlichen Problemen.

In diese Zeit fiel dann auch meine Befassung mit der Marxschen Theorie, die ich anfangs schon erwähnt habe. Ich weiß aber auch sehr genau, dass mir damals bereits die Notwendigkeit alternativer Lebensweisen, die Notwendigkeit des Energiesparens und des Schonens natürlicher Ressourcen klar bewusst war. „Unser Lebensstil in den Industriestaaten ist nicht verallgemeinerungsfähig!“ – das ist so ein Satz, den ich noch wortwörtlich aus den *Kapital*-Kursen von Wolfgang Fritz Haug im Kopf habe. Diese Thematik hat mich schon damals sehr beschäftigt, was sicherlich auch durch meine Herkunft aus einem sparsamen und kinderreichen Schwäbischen Haushalt befördert wurde.

Haug, Wolfgang  
Fritz

Nachdem ich mein Studium in Berlin zu Ende gebracht hatte, ging ich nach Köln, wo ich dann auch heiratete. Die

---

weitere Entwicklung war dann eher unauffällig: Wir bekamen vier Kinder, die nach und nach in die Schule kamen und schließlich auch alle Abitur machten.

Zu der Zeit, in der mir vermittelt über meine Verwandtschaft das freiwirtschaftliche Gedankengut sozusagen erneut über den Weg lief, bahnte sich dann auch in meinem persönlichen Leben eine Zäsur an: Mein Mann und ich lösten uns voneinander, auch wenn wir beide noch in Köln blieben und uns weiterhin freundschaftlich verbunden sind.

Dass ich dann mit so großem Elan in die Geld- und Bodenreform-Bewegung eingestiegen bin, wurde sicherlich auch sehr durch diese Veränderung in meinen persönlichen Lebensverhältnissen begünstigt. Dabei war die intensive Auseinandersetzung mit dem freiwirtschaftlichen Gedankengut eigentlich bereits das zweite Aha-Erlebnis, von dem meine zeitweise doch ziemlich starke Resignation angesichts der weltweiten Umweltproblematik hinweg gepustet wurde.

Mein erstes Aha-Erlebnis war die Bekanntschaft mit den Büchern von Hermann Scheer gewesen.

Scheer, Hermann

Durch deren Lektüre war mir erst die Fülle und der Reichtum der erneuerbaren Energien bewusst geworden: Natürlich müssen wir den Verbrauch fossiler Energieträger sofort und ganz drastisch drosseln. Gleichzeitig könnten wir aber Energie in Hülle und Fülle haben, wenn wir beispielsweise nur die Sonnenenergie effizient nutzen würden.

Also, die Bekanntschaft mit diesen beiden Themenfeldern – Erneuerbare Energien bzw. Geld- und Bodenreform – ließ meine Resignation verfliegen und löste einen gewaltigen Motivationsschub aus. Gleichzeitig kam dann

---

eben hinzu, dass ich auf persönlicher Ebene von anderen Verpflichtungen frei wurde.

Im Konzept einer weiterentwickelten Bodenreform, wie ich es vorhin bereits in groben Zügen dargestellt habe, verbinden sich nach meinem Gefühl diese beiden Denkansätze bzw. Problem- und Tätigkeitsfelder in konsequenter Weise. Und dass ich mich hierfür einsetzen kann, empfinde ich als etwas sehr Schönes!

*Frage: Vor einiger Zeit haben Sie sich der Lebens(t)raum Gemeinschaft Jahnishausen angeschlossen. Was zeichnet dieses kommunitäre Sozialprojekt aus, und welche Bedeutung hat das gemeinsame Leben und Arbeiten mit anderen für Sie persönlich?*

Lebens(t)raum Gemeinschaft Jahnishausen (LTGJ)

Alwine Schreiber-Martens: Während der letzten Jahre in Köln hatte ich mir immer wieder die Frage gestellt, wie ich mein Leben weiter gestalten werde. Im Ergebnis dieser Überlegungen bin ich dann schließlich Ende 2007 in die *Lebens(t)raum Gemeinschaft Jahnishausen* eingezogen, habe aber auch noch die Verbindung zu Köln.

Diese Gemeinschaft ist ein generationenverbindendes Projekt, an dem mich von Anfang an sehr interessiert hat, dass sich das gesamte Gelände, dreieinhalb Hektar, in genossenschaftlichem Eigentum befindet. Als ich davon hörte, dachte ich bei mir: „Ja, genau! Genossenschaftliches Eigentum ist unter den gegebenen Verhältnissen, wo wir die Bodenreform nicht so einfach machen können, ein Schritt in die richtige Richtung.“ Also, das hat mir schon mal sehr gut gefallen.

Auf diesem Gelände in Jahnishausen, einem ehemaligen Rittergut, befinden sich sehr viele alte Gebäude: Ein

---

Schloss ist da, es ist ein sehr bescheidenes Schloss, was sich eigentlich kaum von einem sonstigen großen Gebäude unterscheidet. Es ist ein Gutshaus da, dann ein sogenanntes „Kavaliershaus“, des Weiteren ein Pächterhaus, eine Remise, ein Schafstall, eine ehemalige Brennerei, ein Kartoffelkeller. Das sind so im Wesentlichen die historischen Gebäude, und fast alle sind sie in einem erbarungswürdigen Zustand. Ich sage bewusst: „erbarungswürdig“! Sie sind also dessen würdig, dass man sich ihnen zuwendet, dass man sie instand setzt, dass menschliche Arbeit hineinfließt. Aber natürlich brauchen wir dazu auch Geld.

Es ist dort für mich wirklich jeden Tag beinahe schmerzhaft spürbar, dass so viel menschliche Arbeitskraft nur darauf wartet, endlich zuzugreifen, dass es ohne Ende Arbeit gibt, die darauf wartet getan zu werden – nur am Geld fehlt's.

Das wird mir auch immer deutlich, wenn ich so wie heute mit der Regionalbahn nach Berlin fahre, oder mich irgendwo anders in Deutschland mit offenen Augen durch die Landschaft bewege: Es gibt so viele halbzerrfallene Gebäude. Sicherlich ist ein erheblicher Teil davon schon so kaputt, dass letztlich wohl nichts Anderes übrigbleibt, als sie einfach platt zu machen. Auf der anderen Seite finde ich es wirklich einen großen Jammer, wenn diese alte Bausubstanz nicht erhalten wird.

Ich persönlich bin in Jahnishausen momentan zwar nicht unmittelbar im Häuserbau tätig, indirekt aber schon, indem ich mich mit dem Aufräumen der Außenbereiche um die Gebäude herum beschäftige. Wenn so ein Gebäude leer steht, ist es ja einfach so, dass sich innerhalb kürzester Zeit alles Mögliche ansammelt, was man sich

---

nur denken kann. Allein das Leerräumen ist dann erst einmal viel, viel Arbeit. Und nicht nur in den Häusern, sondern auch drum herum sammelt sich alles Mögliche an. So hat man die unterschiedlichsten Möglichkeiten, sich in den gemeinschaftlichen Arbeitsprozess einzubringen, und ich habe festgestellt, dass ich sehr gerne im Außen aufräume. Ja, das mache ich mit großem Vergnügen.

Dabei geht mir dann manchmal eine Parallele zu meiner Beschäftigung mit dem freiwirtschaftlichen Gedankengut durch den Kopf. Denn als Vertreter der Geld- und Bodenreform schlugen wir ja ebenfalls andere Spielregeln im Außen vor. Im Grunde haben also beide Tätigkeiten, die geistige und auch die körperliche, etwas mit der Klarheit in der Lebensweise zu tun. Zwar betrifft das jeweils völlig verschiedene Ebenen, aber beides hat doch damit zu tun, wie wirklich funktionierende Regeln für ein positives Zusammenleben aussehen können. Dabei will ich dann noch eine Aussage von Franz Oppenheimer erwähnen: „Kann man eine Gesellschaft auf solche Grundlagen stellen, dass jeder Einzelne durch sein Eigeninteresse überall zu einer Handlungsweise getrieben wird, die mit dem Gesellschaftsinteresse solidarisch ist?“<sup>18</sup>

Oppenheimer,  
Franz

Sehr wichtig finde ich in diesem Zusammenhang auch die Prinzipien der gewaltfreien Kommunikation, wie sie Marshall B. Rosenberg vertritt.

Gewaltfreie Kommunikation (GFK)

Auf ihn bin ich im Laufe der letzten Jahre aufmerksam geworden und bin mittlerweile der Überzeugung, dass diese Prinzipien in Bezug auf die Innenwelt bzw. die innere Haltung des einzelnen Menschen sehr gut mit den freiheitlichen Regeln im Außen, wie wir sie vertreten, korrespondieren.

Rosenberg,  
Marshall B.

---

<sup>18</sup> Oppenheimer, Franz (1964), S. 676.

---

Für mich ist beispielsweise das Prinzip der Freiwilligkeit etwas ganz Grundlegendes. Ich bin fest davon überzeugt, dass wirkliche Veränderungen zum Besseren – im Privaten wie im Sozialen – niemals durch äußeren Druck, Gewalt oder Manipulation, sondern wirklich nur aufgrund der Attraktivität und Ausstrahlungskraft neuer Ideen stattfinden können.

Und das versuche ich auch zu realisieren.



*Blick auf das Anwesen der Lebens(t)raumgemeinschaft Jahnishausen (Oktober 2012);  
Quelle: [Fotogalerie der Lebenstraumgemeinschaft Jahnishausen \(LTGJ\)](#)*

### **3. „14 Jahre später: Wie schätze ich die Potentiale der Freiwirtschaftsbewegung heute ein?“ – Aktuelle Stellungnahme von Alwine Schreiber-Martens im Juli 2022**

Seit meinem Interview vom 11.06.2008 sind nun recht exakt 14 Jahre vergangen, und ich habe das Gefühl, es ist noch genauso aktuell wie damals. Ich würde heute nicht viel anderes sagen. Das ist einerseits schön: Ich muss nichts Wesentliches revidieren. Und andererseits ist es bedrückend: Hat sich seitdem so wenig getan in Sachen Geld- und Bodenordnung?

Meine Motivation ist nach wie vor die gleiche: Ich halte das Gedankengut für grundlegend und zielführend für eine „Marktwirtschaft ohne Kapitalismus“, die das Wirtschaften innerhalb der ökologischen Grenzen des Planeten und gerechte Verteilung der Güter ermöglicht. Das ist natürlich ein sehr hohes Ziel, ganz abgesehen davon, dass die Frage „Was ist gerecht?“ eigentlich fast nicht zu beantworten ist. Es ist jedenfalls sehr viel leichter festzustellen, dass extreme Ungerechtigkeit herrscht: Die Verteilung in Deutschland, Europa und weltweit ist skandalös ungleich, es herrscht einerseits Hunger, Unterversorgung und Mangel, aber andererseits Sättigung bis zum Überdruß, Überversorgung und Überfülle. Die Verteilungsproblematik ist ungelöst und hat sich in den letzten Jahren noch verschärft.

Allerdings stelle ich bei mir fest, dass ich trotz meiner immer noch bestehenden Begeisterung für dieses Gedankengut etwas ruhiger geworden bin. Das mag auch dem zunehmenden Alter geschuldet sein, man wird ja möglicherweise ein bisschen weiser und vielleicht auch geduldiger mit anderen Menschen! Außerdem wird mir immer

---

wieder deutlich, dass das Verständnis für einige von uns favorisierte Maßnahmen doch sehr begrenzt ist: So z.B., dass Negativzinsen gerade den kleinen Leuten zu Gute kommen, oder dass die Bodenwertsteuer verdichtete Bebauung im Rahmen der kommunalen Planungen befördert, oder dass die Nutzung der Naturressourcen beschränkt werden muss und nur gegen Zahlung von Abgaben erlaubt sein darf. Und wie schwierig es ist, feste Denkgewohnheiten aufzuweichen, beispielsweise: „Sparer haben ein Anrecht auf positive Zinsen“, oder: „Die Bodenwertsteuer würde den Neubau von Wohnungen behindern“, oder: „Der Tankrabatt ist die beste Möglichkeit zur Vermeidung sozialer Härten durch hohe Spritpreise.“

Im Rückblick bin ich froh, dass meine Mitgliedschaft im *INWO*-Vorstand nur von relativ kurzer Dauer war. Ich glaube, ich bin für diese Tätigkeit nicht so gut geeignet, mir liegt das Schreiben von Texten mehr am Herzen. Mir wurde aber auch bei der erneuten Durchsicht des Interviews klar, wie begrenzt doch der Personenkreis von Menschen ist, die klar sehen, wie „zündend“ (Ausdruck von Gudrun Müller) dieses Gedankengut ist, und die sich für die Verbreitung engagieren oder auch „nur“ *INWO*-Mitglieder werden. Mir erscheint die Logik dieses freiwirtschaftlichen Gedankengutes so einfach und klar, aber so geht es eben nicht allen Menschen, die damit in Berührung kommen. Leider.

Traurig stimmt mich natürlich auch, wie viele der damaligen Personen inzwischen verstorben sind:

Margrit Kennedy, Helmut Creutz, Fritz Andres, Eckhard Behrens, Josef Hüwe. Die Liste ist sicher nicht vollständig. Es sind eben die, die mir persönlich gut bekannt waren. Es sind alles Menschen, von denen ich sehr viel gelernt habe:

---

von ihrem Wissen, ihrer Herzlichkeit und ihrer großen Bereitschaft, ihr Wissen weiterzugeben.

Bei der Durchsicht habe ich aber auch bemerkt, dass ich den Namen Dieter Suhr überhaupt nicht erwähnt habe – ein schweres Versäumnis – vielleicht, weil ich ihm persönlich gar nicht begegnet bin. Er ist ja bereits 1990 tödlich verunglückt. Seinen Text *„Der Kapitalismus als monetäres Syndrom. Aufklärung eines Widerspruchs in der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie“*<sup>1</sup> habe ich wieder und wieder gelesen und auch weiterempfohlen, leider aber wohl auch ohne messbaren Erfolg. Er startete ein Projekt „Netzwerk Neutrales Geld“, das zunächst als „Oeconomia Augustana“ für die Stadt Augsburg, dann aber auch für andere Regionen, eine währungspolitische Innovation anbieten sollte, von der er sich eine Senkung sowohl der Arbeitslosigkeit als auch des Zinsniveaus versprach. Man könnte dieses Projekt bereits als Vorläufer der Regionalgeld-Projekte ansehen.

Suhr, Dieter

Die Debatte um das „Bedingungslose Grundeinkommen“ (BGE), die ich im Interview erwähne, hat inzwischen nach meinem Eindruck innerhalb der *INWO* an Schärfe und Gewicht verloren. Die „leistungslosen Einkommen“, also die ökonomischen Renten, die privat angeeignet werden und die eben aus Sicht der *INWO* in unterschiedlicher Weise allen zustehen, haben einen völlig anderen Charakter als das Einkommen, das z.B. von den Grundeinkommensinitiativen vorgeschlagen wird. Die ökonomischen Renten fließen aufgrund privaten Eigentums an knappen Gütern an die Eigentümer, das BGE fließt dagegen an alle, hat aber pro Kopf einen wesentlich geringeren Umfang als das, was als ökonomische Rente nur an

---

<sup>1</sup> Suhr, Dieter (1988).

---

einige Wenige fließt. Meine Ausarbeitung „*Ein Grundeinkommen aus Abgaben für die Nutzung der Naturressourcen*“<sup>2</sup> stellt diesen Sachverhalt dar. Sie beruht ganz wesentlich auf Gedanken, die ich von Herrn Andres „gelernt“ habe.

Auch die Debatte um die „Kreditschöpfung der Banken“ hat inzwischen an Heftigkeit eingebüßt – zu Recht, wie ich denke. Es gibt nach meiner Meinung da kein „Entweder / Oder“: Allein schon die Tatsache, dass die Geschäftsbanken Spareinlagen der Kunden einwerben und dafür bezahlen, zeigt doch, dass sie auf jeden Fall ein großes Interesse an diesen Einlagen haben. Sie mindern das Risiko des Kreditgeschäftes, vor allem, wenn sie länger festgelegt sind. Daneben können die Geschäftsbanken sicher Kredit aus dem Nichts schöpfen und tun das auch, aber in begrenztem Umfang und sozusagen in einem gewissen Gleichschritt mit den anderen Geschäftsbanken. Diese Debatte war lehrreich und interessant, aber vielleicht hat sie doch „damals“ zu viel Raum eingenommen und zu viele Ressourcen gebunden. Aber im Nachhinein ist man ja immer schlauer!

Dann ging es „damals“ um den Namen der *INWO* bzw. um die Bedeutung des Buchstabens „N“ darin: „Natürlich“ oder „Nachhaltig“. Diese Debatte ist aus meiner Sicht im Sande verlaufen, auch mir ist sie nicht mehr so wichtig, obwohl ich immer noch „Nachhaltige Wirtschaftsordnung“ als besser zutreffend empfinde. Die Debatten- oder Streitkultur in der *INWO* halte ich für „unauffällig“, ich empfinde sie als nicht zerstörerisch, und natürlich sind da immer Verbesserungen möglich. Und nach wie vor denke ich, dass das Gedankengut, das die *INWO* vertritt, für die

---

<sup>2</sup> Schreiber-Martens, Alwine (2020).

---

gesellschaftliche Entwicklung eine große Bedeutung hat bzw. haben kann oder sollte. Und leider nimmt es in der öffentlichen Wahrnehmung noch immer nicht den Platz ein, den es aufgrund seiner Wichtigkeit einnehmen sollte. Das ist eines der wichtigen Ziele der *INWO*, z.B. auch durch die Gestaltung der Homepage stärker öffentlich wahrgenommen zu werden.

Und noch eine Randbemerkung zum Schluss: Ich lebe nach wie vor in der Gemeinschaft Gut Jahnishausen und fühle mich dort auch sehr wohl. Es war für mich ein absolut richtiger Schritt, vor nun fast 15 Jahren hier einzuziehen.

Gegenwärtig ist die Debatte um Krieg und Frieden sehr drängend. Ich habe gerade den Text *„Wirtschaftliche Triebkräfte von Rüstung und Krieg“*<sup>3</sup> von Helmut Creutz aus dem Jahr 2001 gekürzt und geringfügig bearbeitet.<sup>4</sup> Dieses Thema ist wesentlich wichtiger als alles im Interview Angesprochene – und eigentlich war es das auch in den ganzen letzten Jahren. Aber erst seitdem die kriegsrische Auseinandersetzung sozusagen vor unserer Haustür stattfindet, ist es mir und vielen anderen wieder richtig ins Bewusstsein gerückt. Es ist bedrückend, wie aktuell dieser Text von Helmut Creutz ist, obwohl er mehr als 20 Jahre alt ist. Er zeigt eindringlich, dass die Geldproblematik und die private Vereinnahmung ökonomischer Renten immer wieder zu sozialen Ungleichgewichten führen, die schließlich in Kriegen explodieren. Wie Creutz sinngemäß schreibt: Ethnische und religiöse Unterschiede sorgen für Öl im Feuer, wenn die sozialen Bedingungen unerträglich werden. Und Waffenlieferungen in Spannungs- oder gar

---

<sup>3</sup> Creutz, Helmut (2001).

<sup>4</sup> Schreiber-Martens, Alwine (2022).

---

Kriegsgebiete verlängern das Blutvergießen, aber dienen nicht dem Aushandeln des Friedens. Sie dienen ausschließlich direkt den Waffenproduzenten und indirekt der Aufrechterhaltung einer hinreichenden Rentabilität des noch verbleibenden zivil eingesetzten Kapitals.

Zeitschrift	
für	
Sozialökonomie	
Günther Moeves	Am Wendepunkt der Evolution? ..... 2
Ulrike C. Nikutta-Wasmuth	Auf der Suche nach dem Frieden – Zur Entwicklung der Friedensforschung .... 4
Dieter S. Lutz	Von der Abschreckungsstrategie der NATO im 20. Jahrhundert zur neuen NATO-Doktrin im 21. Jahrhundert ..... 13
Helmut Creutz	Wirtschaftliche Triebkräfte von Rüstung und Krieg ..... 21
Cornelia Brinkmann	Ziviler Friedensdienst – Praktische Schritte zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung ..... 39
	Bücher – Veranstaltung ..... 44
	29. Mündener Gespräche ..... 38

128. Folge      38. Jahrgang • Februar 2001

*Zeitschrift für Sozialökonomie*  
(128. Folge / Febr. 2001)  
mit einem Beitrag von Helmut Creutz  
zum Thema  
„Wirtschaftliche Triebkräfte  
von Rüstung und Krieg“;  
Vordere Umschlagseite  
([online-Ausgabe PDF](#))

Ich will an der Stelle noch einen weiteren Gedanken einbringen: *Sicherheit neu denken*.

Ralf Becker hat vor einigen Jahren bei einer Tagung im Rahmen der *Mündener Gespräche* über die Initiative berichtet<sup>5</sup>, und mich hat das sehr angesprochen. Ich halte es

Initiative „Sicherheit neu denken“

Becker, Ralf

Mündener Gespräche

<sup>5</sup> Vortrag von Ralf Becker zum Thema „Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert – Von der militärischen zur zivilen Sicherheitspolitik. Ein Szenario bis 2040“, gehalten am 23.03.2019 im Rahmen der 63. Mündener Gespräche in Wuppertal. Vgl. Mündener Gespräche 2017-2019 (2022).

gerade in der gegenwärtigen Situation in der Ukraine für ein grundlegend wichtiges Konzept, das weit erfolgversprechender für Frieden ist als permanente Waffenlieferungen. Ich wünsche mir sehr, dass dieses Konzept bekannt(er) wird. Im Zusammenhang mit der Schuldenaufnahme von 100 Mrd. € für weitere Aufrüstung habe ich an viele Bundestagsabgeordnete geschrieben und auf diese Initiative hingewiesen. Vielleicht wirkt es ja!

So stelle ich am Ende fest, dass leider in den 14 Jahren seit Aufnahme des Interviews keine wirklich substantiellen Fortschritte – oder zumindest viel zu wenige – im Hinblick auf die Durchsetzung der Vorschläge von Geldreform und Bodenordnung, die mir so am Herzen liegen, erzielt wurden. Trotzdem ist festzuhalten, dass die *INWO* doch zunehmend auch jüngere Mitglieder neu gewinnt, dass ihr Internetauftritt „mit der Zeit geht“ und dass dort, wenn nicht Aufbruchsstimmung, so doch hartnäckiges Dranbleiben vorherrscht. Das erfüllt mich auch mit Freude und Hoffnung.

Alwine Schreiber-Martens  
Jahnishausen, im Juli 2022

*Werbeanzeige der Schweizer  
Freiwirtschaftsbewegung;  
Quelle: Freiwirtschaftliche Bibliothek –  
Wissenschaftliches Archiv (1986), S. 95*



---

## 4. Glossar

### 4.1. Abkürzungsverzeichnis

<b>AG SÖ</b>	Attac-AG Solidarische Ökonomie.
<b>Attac</b>	Association pour une Taxation des Transactions financières pour l'Aide aux Citoyens.
<b>Aufl.</b>	Auflage.
<b>Bd.</b>	Band.
<b>BGE</b>	Bedingungsloses Grundeinkommen.
<b>BING</b>	Berliner Initiative Neutrales Geld.
<b>BKartA</b>	Bundeskartellamt.
<b>CDU</b>	Christliche Demokratische Union Deutschlands.
<b>CGW</b>	Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V.
<b>DAG</b>	Deutsche Angestelltengewerkschaft.
<b>DGB</b>	Deutscher Gewerkschaftsbund.
<b>dm</b>	Drogeriemarkt (Unternehmenskette).
<b>DPG</b>	Deutsche Postgewerkschaft.
<b>dt.</b>	deutsch.
<b>Ebd.</b>	Ebenda.
<b>eG</b>	eingetragene Genossenschaft.
<b>engl.</b>	englisch.
<b>FdF</b>	<i>Fragen der Freiheit. Beiträge zur freiheitlichen Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft.</i>
<b>FDP</b>	Freie Demokratische Partei.
<b>FHW</b>	Fachhochschule für Wirtschaft Berlin.
<b>frz.</b>	französisch.
<b>FSP</b>	Freie Soziale Partei.
<b>FSU</b>	Freisoziale Union.
<b>Gabler</b>	<i>Gabler-Wirtschafts-Lexikon in 10 Bänden, 14., vollständig überarbeitete u. erweiterte Aufl., Wiesbaden: Gabler, 1997.</i>
<b>GFK</b>	Gewaltfreie Kommunikation.
<b>GLS</b>	Gemeinschaftsbank für Leihen und Schenken eG.
<b>gwr</b>	<i>graswurzelrevolution. für eine gewaltfreie, herrschaftslose gesellschaft.</i>

---

---

<b>HBV</b>	Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen.
<b>hrsg. v.</b>	herausgegeben von.
<b>HWP</b>	Humanwirtschaftspartei.
<b>IAW</b>	Institut für Arbeit und Wirtschaft.
<b>IG Medien</b>	Industriegewerkschaft Medien.
<b>IG Metall</b>	Industriegewerkschaft Metall.
<b>INWO</b>	Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung.
<b>INWO-D e.V.</b>	Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO-Deutschland e.V.).
<b>INWO-International</b>	Internationale Vereinigung für natürliche Wirtschaftsordnung.
<b>Jg.</b>	Jahrgang.
<b>LdA</b>	<i>Lexikon der Anarchie</i> , hrsg. v. Hans Jürgen Degen, Grundwerk und vier Ergänzungslieferungen, Bösdorf: Verlag Schwarzer Nachtschatten, 1993-1996 (Loseblattsammlung).
<b>LdS</b>	<i>Lexikon des Sozialismus</i> , hrsg. v. Thomas Meyer, Karl-Heinz Klär, Susanne Miller, Klaus Novy und Heinz Timmermann, Köln: Bund-Verlag, 1986.
<b>LTGJ</b>	Lebens(t)raum Gemeinschaft Jahnishausen.
<b>LzS</b>	<i>Lexikon zur Soziologie</i> , hrsg. v. Werner Fuchs, Rolf Klima, Rüdiger Lautmann, Otthein Rammstedt und Hanns Wienhold, 2. Aufl., Opladen: Westdeutscher Verlag, 1988.
<b>MEW</b>	<i>Karl Marx / Friedrich Engels Werke</i> , hrsg. v. Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Berlin: Dietz, 1956 ff.
<b>mtg</b>	mensch-technik-gesellschaft.
<b>Nr.</b>	Nummer.
<b>NSDAP</b>	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
<b>ÖTV</b>	Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr.
<b>PDS</b>	Partei des Demokratischen Sozialismus.
<b>RSF</b>	Radikal-Soziale Freiheitspartei.
<b>SDS</b>	Sozialistischer Deutschen Studentenbund.
<b>SED</b>	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.
<b>SEW</b>	Sozialistische Einheitspartei Westberlins.
<b>Sffo</b>	Seminar für freiheitliche Ordnung e.V.
<b>SFP</b>	Soziale Freiheitspartei.
<b>SG</b>	Sozialwissenschaftliche Gesellschaft 1950 e.V.

---

---

<b>SGGW</b>	Silvio Gesell: <i>Gesammelte Werke</i> , 18 Bände und ein Registerband, Lektorat: Werner Onken, Hann. Münden bzw. Lütjenburg: Gauke, 1988-2000.
<b>SPD</b>	Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
<b>u.</b>	und.
<b>ver.di</b>	Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft.
<b>Vgl.</b>	Vergleiche.
<b>WASG</b>	Arbeit & soziale Gerechtigkeit – Die Wahlalternative.
<b>WCRE</b>	World Council für Renewable Energy.
<b>ZfSÖ</b>	<i>Zeitschrift für Sozialökonomie</i> , hrsg. v. der Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung (vormals: Stiftung für persönliche Freiheit und soziale Sicherheit) in Zusammenarbeit mit der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V., Hildesheim (vormals: Lütjenburg): Verlag für Sozialökonomie (vormals: Gauke Verlag. Fachverlag für Sozialökonomie). ( <a href="#">ZfSÖ-Online-Archiv</a> ).
<b>ZK</b>	Zentralkomitee.

## 4.2. Kommentiertes Personenregister

### Andres, Fritz

1946-2019. Jurist. Referendar im Bundeskartellamt (BKartA). Brauerei-Leiter im rheinland-pfälzischen Kirn. An Freiwirtschaft, Anthroposophie und Ordoliberalismus orientierter Publizist, Referent und Organisator. Übertragung des Bodenreform-Ansatzes auf die Lösung klimapolitischer Probleme (Pro-Kopf-Rückverteilung von CO<sub>2</sub>-Abgaben). Schon als Jugendlicher Kontakt zum *Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO)*. Seit 1987 im Vorstand. Nach der friedlichen Revolution von 1989 aktive Mitarbeit in der „Erbbaurechts-Initiative“ für die ostdeutschen Bundesländer. Seit 1996 leitender Redakteur der vom *SffO* herausgegebenen Schriftenreihe *Fragen der Freiheit*. Langjähriges Vorstandsmitglied der *Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V. (SG)*. Seit dem Jahr 2000 Erster Vorsitzender der *Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung*. Vgl. Betz, Thomas / Müller, Gudrun / Schreiber-Martens, Alwine / Löh, Dirk / Gude, Jörg / Onken, Werner / Gauke, Christoph und Gabriele (2019).

---

**Becker, Ralf**

Seit 2001 freiwirtschaftlich engagiert, u.a. bei der *Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO)*, bei den *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)*, beim Aufbau von Regionalgeld-Initiativen in Deutschland und beim *Monneta-Netzwerk für monetäre Vielfalt*. Beteiligung am Club-of-Rome-Bericht „*Sustainability and Money*“. Von 2012 bis Mitte 2019 Koordinator bei der bundesweiten Ausbildung von Friedensfachkräften im Verein *gewaltfreihandeln.org*. Seit April 2019 koordiniert Ralf Becker im Auftrag der Evangelischen Landeskirche in Baden die *Initiative „Sicherheit neu denken“*. Vgl. Becker, Ralf (2020).

**Behrens, Eckhard**

1937-2018. Volljurist mit umfassendem Studium der Volkswirtschaftslehre in Bonn und Frankfurt/M. Ab 1957 beim *Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. (SFFO)*, ab 1987 im Vorstand. 1967/68 beim Bundeskartellamt tätig. 1968-1971 beim *Bund der Freien Waldorfschulen e.V.* Danach in der Verwaltung der Universität Heidelberg, ab 1973 als Dezernent für Studium und Lehre. Ehrenamtliches Gründungs-, Vorstands- und Kuratoriumsmitglied der *Freien Waldorfschule Mannheim* und der *Freien Hochschule für anthroposophische Pädagogik*. 1972 Eintritt in die *FDP*. Wiederholt Kreisvorsitzender in Heidelberg. 1974-1980 Gründungsvorsitzender des *Bezirksverbandes Unterer Neckar*. Kurzzeitig im Landesvorstand. Ab 1979 Vorsitzender im *Landesfachausschuss für Bildung und Wissenschaft*. Stellvertretender Vorsitzender im *Bundesfachausschuss* mit dem ordnungspolitischen Ziel, Autonomie und Wettbewerb auch im Schul- und Hochschulwesen durchzusetzen. Vgl. Henning-Hellmich, Ulrike / Henning, Markus (2021).

**Betz, Thomas**

\*1960. Wirtschaftswissenschaftler. Langjährige Tätigkeit für die Treuhandanstalt bzw. deren Nachfolgeinstitution. Seit 2000 Wirtschaftsberater, Dozent und Publizist mit den Schwerpunkten Freiwirtschaft, deutsche und europäische Wirtschafts- und Währungsunion, Globalisierung, IWF/Weltbank sowie Eigentumstheorie der Ökonomie. Seit 2003 im Vorstand der *Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung*. Mitglied in der *Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V. (SG)*, in der 2003 gegründeten *Keynes-Gesellschaft e.V.* und in der 2012 gegründeten *Monetative e.V.* Vgl. Betz, Thomas (2005a); (2005b); Neues von der Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung (2020).

---

### Creutz Helmut

1923-2017. Freier Architekt und Schriftsteller. Seit Ende der 1970er Jahre aktiv als freiwirtschaftlich orientierter Wirtschaftsanalytiker, Publizist und Referent mit mehr als 750 Vorträgen und Seminaren, über hundert Aufsätzen und mehreren Buchveröffentlichungen, u.a. „*Das Geld-Syndrom. Wege zu einer krisenfreien Marktwirtschaft*“ (Erstausgabe 1993, mehrere Auflagen). Aktive Mitgliedschaft in Organisationen der Freiwirtschaftsbewegung: *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)*, *Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO)*, *Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO)*, *Sozialwissenschaftliche Gesellschaft 1950 e.V. (SG)*, *Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung*. Sommersemester 1990 Lehrauftrag an der Gesamthochschule Kassel. Von mehreren Seiten insgesamt drei Mal für den Alternativen Nobelpreis vorgeschlagen und im Jahr 2007 nominiert. Lebte in Aachen. Vgl. Henning-Hellmich, Ulrike / Henning, Markus (2022).

### Finckh, Konrad

1885-1970. Freiwirtschaftlich engagierter Mediziner und praktischer Arzt im schwäbischen Esslingen. Während beider Weltkriege als Truppenarzt zum Militärdienst verpflichtet. Im Jahr 1935 wegen kritischer Äußerungen gegen den Nationalsozialismus für fünf Wochen in politischer Untersuchungshaft. Ab 1950 Tätigkeit als Bahn-Arzt. Bis ins hohe Alter hinein propagandistisch für die Lehre von Silvio Gesell (1862-1930) aktiv. Vgl. Arzt und Idealist: Dr. Konrad Finckh zum 70. Geburtstag (22.09.1955); Onken, Werner / Bartsch, Günter (1997), S. 32.

### Gesell, Silvio

1862-1930. Deutsch-argentinischer Kaufmann. Begründer der Freiwirtschaftslehre, ideengeschichtlich in der Tradition des libertären Tauschsozialismus und der Bodenreform. Gesells Konzept einer *Natürlichen Wirtschaftsordnung (NWO)*: 1) *Freiland* – Überführung des Privateigentums an Grund, Boden und natürlichen Ressourcen in öffentliches Eigentum; Verpachtung im Meistbietungsverfahren; Ausschüttung der Pachterträge an die Allgemeinheit (Mütterrente). 2) *Freigeld* – Einführung einer durch periodisch anfallende Nutzungsgebühren umlaufgesicherten Währung, um die strukturelle Vorherrschaft des Geldes im Zirkulationsprozess zu überwinden und eine effektive Geldmengensteuerung zu ermöglichen. Mit der Einbettung des Marktmechanismus in diese antikapitalistischen Strukturreformen entfaltet sich ein preisstabiler und krisenfreier Wirtschaftskreislauf, der durch seine eigene Dynamik das Zinsniveau

immer mehr gegen Null drücken wird. Vgl. Gesell, Silvio (1920/1991); Onken, Werner (1999).

### Haug, Wolfgang Fritz

\*1936. Marxistischer Autor und Publizist. Seit 1966 Wissenschaftlicher Assistent, 1979-2001 Professor für Philosophie an der Freien Universität Berlin. Aktives Mitglied im *Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS)*. Seit 1959 Herausgeber der Zeitschrift *Das Argument*. Diese büßte ihre Stellung als eines der wichtigsten theoretischen Organe der Neuen Linken seit Anfang der 1970er Jahre allerdings in dem Maße ein, wie sich Haugs politische Positionen immer mehr der DDR-gesteuerten *Sozialistischen Einheitspartei Westberlins (SEW)* annäherten. 1980 Mitbegründer der *Berliner Volksuniversität*. Seit 1994 Herausgeber des „*Historisch-kritischen Wörterbuchs des Marxismus*“. Seit 2007 Mitglied der Partei *Die Linke*. Zeitweise im wissenschaftlichen Beirat von *Attac*. Vgl. Fichter, Tilmann / Lönnendonker, Siegward (1979), S. 89-93 u. 177 f.; Misik, Robert (05.08.2009); Stichwort Wolfgang Fritz Haug (2022).

### Heynitz, Jobst von

Notar a.D. aus München. Freiwirtschaftlich und anthroposophisch ausgerichteter Publizist, Referent und Seminarleiter. Seit 1987 auf Vorstandsebene im *Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO)* aktiv. Vgl. Redaktion *Fragen der Freiheit* (1987), S. 26.

### Hickel, Rudolf

\*1942. Neokeynesianisch orientierter deutscher Wirtschaftswissenschaftler. 1971-2007 Professor für Politische Ökonomie und Finanzwissenschaften an der Universität Bremen. Seit 1975 Mitglied der *Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik*. 2001-2009 Direktor des von der Universität Bremen und der Arbeitnehmerkammer Bremen getragenen Instituts für Arbeit und Wirtschaft (IAW). Außeruniversitäres Engagement u.a. als Mitherausgeber der Zeitschriften *Leviathan* und *Blätter für deutsche und internationale Politik*. Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der globalisierungskritischen Organisation *Attac*. Vgl. Stichwort Rudolf Hickel (2022).

### Hüwe, Josef

1938-2012. Beruflich mit dem Fachgebiet der Sozialversicherung befasst. 1961 in Westberlin mit der Freiwirtschaft bekannt geworden. Seitdem intensive Beschäftigung mit Grundfragen der Volkswirtschaft. Engagement in der freiwirtschaftlichen Bewegung als Publizist, Vortragsredner und organisatorischer Ansprechpartner, u.a.

---

---

bei den *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)* und der *Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V. (SG)*. Versuch des Hineinwirkens in die Neuen Sozialen Bewegungen, in verwandte Strömungen wie dem Anarchismus, in den politischen und akademischen Bereich. Vgl. Henning, Markus (2018).

### Hugo, Victor

1802-1885. Französischer Lyriker, Dramaturg, Romancier und Journalist. Seit den späten 1820er Jahren Wortführer der romantischen Schule Frankreichs. Anfänglich royalistisch orientiert, später zunehmendes Engagement für das liberal republikanische Lager. 1851-1870 aus politischen Gründen im Exil. Ab 1871 Abgeordneter in Paris. Ab 1876 Senator. Hugos Selbstverständnis von der moralischen Funktion des Künstlers spiegelte sich im sozialkritischen Charakter seines Werkes wider. Seine zahlreichen Theaterstücke, Gedichte und weltbekannten historischen Romane wie „*Notre-Dame de Paris*“ (1831) oder „*Les misérables*“ (1862) sind durchdrungen von humanistischem Fortschrittsglauben, frühsozialistischer Philanthropie und tief empfundener Sympathie für soziale Randgruppen. Vgl. Engler, Winfried (1974), S. 469-471; Lope, Hans-Joachim (1990), S. 261-266.

### Kennedy, Margrit

1939-2013. Architektin, Stadtplanerin und Ökologin. Forschungs- und Lehrtätigkeit in Deutschland und den USA. 1991-2002 Professorin am Fachbereich Architektur der Universität Hannover. Umfangreiche Publikations- und Vortragstätigkeit zu freiwirtschaftlichen Fragestellungen und zu regionalen Komplementär-Währungen. 2003 Begründerin der *Money Network Alliance (MonNetA)*, die sich als professionelles Netzwerk zur Information und Aufklärung über komplementäre Geldsysteme versteht. 2003-2009 Vorstandsmitglied der *Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung*. Vgl. Onken, Werner (2014); Krause, Peter (2020).

### Kipping, Katja

\*1978. Studium der Slawistik, Amerikanistik und Rechtswissenschaft an der Technischen Universität Dresden. 1998 Eintritt in die acht Jahre zuvor aus der DDR-Staatspartei *SED* hergegangene *PDS*. 1999-2003 *PDS*-Stadträtin in Dresden und Abgeordnete im Sächsischen Landtag. 2003-2012 stellvertretende Bundesvorsitzende der *PDS*, die sich 2004 in *Linkspartei.PDS* umbenannte und Mitte 2007 mit der *WASG* zur Partei *Die Linke* fusionierte. 2005-2021 Abgeordnete der *Linken* im Bundestag. Von 2012 bis

---

2021 gemeinsam mit Bernd Riexinger Parteivorsitzende. Seit Dezember 2021 Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales in Berlin. Tritt als sozialpolitische Sprecherin der Linksfraktion innerhalb der parteiinternen Programmdiskussionen auch für ein bedingungsloses Grundeinkommen als Transformationsstrategie in Richtung solidarischer Ökonomie ein. U.a. Mitarbeit in dem seit 2004 bestehenden *Netzwerk Grundeinkommen*. Vgl. Kipping, Katja (2022); Stichwort Katja Kipping (2022).

### Lange, Erich

*IG Metall*-Betriebsrat im Volkswagen-Werk Baunatal. Freiwirtschaftlich engagiert in der *Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO-Deutschland e.V.)*. Seit Juni 2007 im erweiterten Vorstand. Ende 2008 bis Mitte 2015 ordentliches Vorstandsmitglied. In der *INWO*-Öffentlichkeitsarbeit engagiert, u.a. durch regelmäßige Beteiligung im Standbetreuer-Team auf Kirchentagen oder auf Kundgebungen zum 1. Mai. Vgl. Damit Ihr Hoffnung habt – INWO beim Kirchentag (2010); 1. Mai in Melsungen (2012); Plaga, Vlado (2015).

### Marx, Karl

1818-1883. Deutscher Sozialist. Weitreichender Einfluss auf die internationale Arbeiterbewegung. Aufbauend auf seiner Geschichtsphilosophie des historischen Materialismus knüpfte Marx kritisch an die Wertlehre der Klassiker an und legte seiner Analyse der kapitalistischen Warenproduktion die menschliche Arbeit als Substanz des Wertes und Quelle der Mehrwerterzeugung zugrunde. Die Ausbeutung in der Produktionssphäre sei die systemische Grundlage kapitalistischer Akkumulation und ihrer widerspruchsvollen Dynamik. Das Geld begriff Marx lediglich als wertäquivalentes Tauschmittel der Waren. Unternehmensprofit, Zins und Grundrente seien bloß abgeleitete Formen der industriellen Kapitalverwertung. Das Industrieproletariat werde zum Träger der revolutionären Umwälzung; Aufhebung des Privateigentums an Produktionsmitteln und Ersetzung der Marktwirtschaft durch bewusste gesellschaftliche Produktionsplanung. Vgl. Fetscher, Iring (1986); Stichwort Marx, Karl Heinrich (1997).

### Müller, Gudrun

\*1941. Diplom Bibliothekarin. Mutter von drei Kindern. Bis 1999 beruflich in der Kölner Zentralbibliothek tätig, u.a. Leiterin der Abteilung Recht, Staat, Politik, Gesellschaft und Geschichte. Danach verstärkte Befassung mit der Freiwirtschaft. Mitglied der *Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V. (SG)* und der *Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO)*. Mitbegründerin der *INWO-Regionalgruppe Köln* und

---

der *attac*-Gruppe „Vulkaneifel“. Vorrangig mit Veranstaltungsorganisation befasst (seit 2003 in der Eifel, ab 2007 auch in Köln). Vorstandsarbeit beim *Verein für nachhaltige Wirtschaften in der Eifel e.V.*, der sich zum Ziel gesetzt hatte, ein leistungsgedecktes und umlaufgesichertes Regionalgeld (EifelMark) als Ergänzung zur Euro-Währung einzuführen. Mitglied im Vorstand der *Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung*. Vgl. Müller, Gudrun (2006); (12.03.2010); Neues von der Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung (2020).

### Onken, Werner

\*1953. Diplom-Ökonom. 1983-1990 freier Mitarbeiter, 1990-2018 wissenschaftlicher Angestellter, seit August 2019 Erster Vorsitzender der freiwirtschaftlichen *Stiftung für persönliche Freiheit und soziale Sicherheit* (seit 1997: *Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung*). Seit Mitte 1982 Redakteur der *Zeitschrift für Sozialökonomie (ZfSÖ)*. Seit 1983 Leiter der *Freiwirtschaftlichen Bibliothek. Wissenschaftliches Archiv* in Varel, das im Herbst 2007 als *Archiv für Geld- und Bodenreform* in die Bibliothek der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg aufgenommen wurde. Seit 1986 Mitorganisator der Tagungsreihe *Mündener Gespräche*. Lektor der *Gesammelten Werke* von Silvio Gesell (SGGW, 1988-2000). Von 2008-2018 Mitorganisator der *Ringvorlesung zur Postwachstumsökonomie* in Oldenburg. Vgl. Damit die Ideen weiter wirken... (2008); Neues von der Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung (2020).

### Oppenheimer, Franz

1864-1943. Deutsch-jüdischer Mediziner, Nationalökonom, Soziologe, Wirtschaftshistoriker, Sozialreformer und Wegbereiter des „liberalen Sozialismus“. Verbindung von zeitgenössischen Bodenreformgedanken mit den Ideen der Genossenschaftsbewegung in der Konzeption eines „Dritten Weges“ zwischen Kapitalismus und autoritärem Staatssozialismus. Modell eines wirtschaftlichen Netzwerks produktiver Siedlungsgenossenschaften als Akt sozialer Selbsthilfe zur Überwindung der „Bodensperre“: Schrittweise Aufhebung von privatem Grundeigentum, von damit verbundenen Monopolrenten und Kapitalzins. Heranwachsen einer nachkapitalistischen Wirtschaftsordnung, in der sich die unverfälschte Harmonie von individuellen und sozialen Interessen wieder ohne Hindernisse entfalten kann. Vgl. Senft, Gerhard (1993); (2014); Stichwort Oppenheimer, Franz (1997); Bartsch, Günter (2006), S. 106-114; Caspari, Volker / Lichtblau, Klaus (2014).

**Röhrig, Wolfgang**

\*1961. Informatiker. 1992-2016 Netzwerkadministrator beim Deutschen Historischen Museum in Berlin. Ehrenamtlicher Mitarbeiter im Pflege- und Palliativbereich. Seit 1996 Betreuer eines freiwirtschaftlichen Internet-Portals unter der Adresse [www.geldreform.de](http://www.geldreform.de), im August 2001 von der *Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung* mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet. Seit 2004 Betreuer eines Online-Archivs mit Materialien zum Bedingungslosen Grundeinkommen ([www.archiv-grundeinkommen.de](http://www.archiv-grundeinkommen.de)). Vgl. Stiftung honoriert Leistungen auf dem Gebiet der Geld- und Bodenreformbewegung (2001); Sichla, Frank (2002); Stichwort Wolfgang Röhrig (2022).

**Rosenberg, Marshall B.**

1934-2015. Klinischer Psychologe aus den USA. Begründer des Konzepts der *Gewaltfreien Kommunikation (GFK)*. Seit den frühen 1960er Jahren Engagement in der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung mit dem Ziel einer friedvollen Überwindung der rassistischen Diskriminierung in Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen. Gründer und Direktor des seit 1984 bestehenden *Center for Nonviolent Communication* in Sherman, Texas. Als Mediator mit Trainingsprogrammen für *GFK* international in politischen Konfliktgebieten tätig. Vgl. Stichwort Marshall B. Rosenberg (2022).

**Scheer, Hermann**

1944-2010. Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. Publizist und *SPD*-Politiker. 1980-2010 Mitglied des Deutschen Bundestages. Seit Ende der 1980er Jahre Einsatz für die Ablösung atomarer und fossiler Energien. U.a. 1988 Mitbegründer der gemeinnützigen Vereinigung für Erneuerbare Energien *EUROSOLAR*. Vorstandsmitglied beim 2001 gegründeten *Weltrat für Erneuerbare Energien (World Council für Renewable Energy, WCRE)*. Zahlreiche internationale Auszeichnungen, u.a. Alternativer Nobelpreis (1999), Weltpreis für Bio-Energie (2000) und Weltpreis für Windenergie (2004). Vgl. Wille, Joachim (16./17.10.2010); Stichwort Hermann Scheer (2022).

**Senf, Bernd**

\*1944. Von 1973-2009 Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule für Wirtschaft Berlin (FHW). Seit Ende der 1980er Jahre auch für freiwirtschaftliche Themen interessiert. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit liegt in der allgemeinverständli-

---

chen Vermittlung wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge. Einem tieferen Verständnis lebendiger Prozesse und ihrem Verhältnis zur herrschenden Wissenschaft, Ökonomie und Moral widmet er in seinen Schriften und Vortragsveranstaltungen besonderes Interesse. Vgl. Senf, Bernd (2001); (2005); (2008)

### **Suhr, Dieter**

1939-1990. Jurist. Seit 1976 Professor für Öffentliches Recht, Rechtsphilosophie und Rechtsinformatik an der Universität Augsburg, seit 1985 Dekan der dortigen juristischen Fakultät. 1983-1987 nichtberufsrichterliches Mitglied des Bayerischen Verfassungsgerichtshofes. Seit Anfang der 1980er Jahre freiwirtschaftlich inspirierte Publikationen und Vorträge mit dem Ziel, zeitgemäße Verständnisbrücken zur ökonomischen und juristischen Fachwissenschaft aufzubauen. Vgl. Wulsten, Klaus / Onken, Werner (1990).

### **Werner, Götz Wolfgang**

1944-2022. Sozial engagierter Unternehmer, Anthroposoph, namhafter Befürworter eines Bedingungslosen Grundeinkommens (BGE). 1973-2008 Geschäftsführer der von ihm gegründeten Unternehmenskette Drogeriemarkt (dm). Aufsichtsratsstätigkeit bei der anthroposophischen Gemeinschaftsbank für Leihen und Schenken (GLS Gemeinschaftsbank eG). 2003-2010 Professor des Instituts für Entrepreneurship an der Universität Karlsruhe (TH). 2005 Gründer der Initiative *Unternimm die Zukunft* für ein Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE). Zur Finanzierung des BGE plädierte Werner für einen grundsätzlichen Umbau des Steuersystems in Richtung auf ein Konsumsteuermodell (allmähliche Abschaffung der Einkommensteuer bei gleichzeitiger Erhöhung der Mehrwertsteuer als „Konsumsteuer“ auf einen Satz von bis zu 100%). Vgl. Kaufmann, Stephan (29.12.2005); (17.04.2007); Ahne, Petra (10.03.2006); Stichwort Götz Werner (2022).

### **Willemsen (geb. Popp), Klaus**

\*1963. Sozialpädagoge. Seit 1989 als Referent, Seminarleiter, Organisator und Publizist für freiwirtschaftliche Zielsetzungen tätig. Im Jahr 2000 Begründer des *INWO Büros zur Förderung der Jugendarbeit* in Düsseldorf (ab 2003: *INWO-Geschäftsstelle*; ab 2006: *INWO-Büro-Düsseldorf*; später: *Fairconomy-Büro-Düsseldorf*). Mit seiner Heirat im August 2009 nahm Klaus Popp den Namen Klaus Willemsen an. Vgl. Popp, Klaus (2003); Willemsen, Klaus (2009).

### Wonneberger, Leopold

\*1977. Diplom-Volkswirt. Tätig in der Werbebranche. Seit 1995 inhaltliche Auseinandersetzung mit den strukturellen Widersprüchen des kapitalistischen Geldsystems. Mitglied bei der *Berliner Initiative Neutrales Geld – BING* und bei der *Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO)*. Mitarbeit in der *Attac-AG Solidarische Ökonomie (AG SÖ)*. Seit 2007 im Vorstand von *Regio Berlin e.V.* und aktiv für dessen Projekt *Spreublüte* (ab 2016: FAIRO). Konzeptionelle Zielsetzung: Aufbau eines Kooperationsnetzwerkes für regional tätige Unternehmen auf der Basis einer Komplementärwährung. Vgl. Wonneberger, Leopold (2000); (2018); *Die Spreublüte* (2007); Niedermeyer, Lars / Wonneberger, Leopold (2008); Minobe, Yu (23.12.2019).

### Wonneberger, Theophil

\*1977. Diplom-Psychologe und Master of Public Policy. Seit 2015 tätig als Coach und Berater für Organisationsentwicklung. Mitglied bei der *Berliner Initiative Neutrales Geld – BING* und bei der *Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO)*. Mitarbeit in der *Attac-AG Solidarische Ökonomie (AG SÖ)*. 2006 Gründungsmitglied und seit 2012 im Vorstand von *Regio Berlin e.V.* und aktiv für dessen Projekt *Spreublüte* (ab 2016: FAIRO). Konzeptionelle Zielsetzung: Aufbau eines Kooperationsnetzwerkes für regional tätige Unternehmen auf der Basis einer Komplementärwährung. Vgl. Wonneberger, Leopold (2000); (2018); *Die Spreublüte* (2007); Niedermeyer, Lars / Wonneberger, Leopold (2008); Minobe, Yu (23.12.2019); Vita Theophil Wonneberger (2022).

## 4.3. Kommentiertes Sachregister

### Agenda 21

Beschlossen auf der UN-Konferenz „Umwelt und Entwicklung“ in Rio de Janeiro 1992. Entwicklungs- und umweltpolitisches Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert. Ausgerichtet am neuen Leitbild „sustainable development“ (engl.: „nachhaltige Entwicklung“). Der Programmteil „Lokale Agenda 21“ stand unter dem Motto „Global denken – lokal handeln!“. Er enthielt die Aufforderung an alle Kommunen der 172 Unterzeichnerländer, in demokratischen Diskussions- und Beteiligungsprozessen zwischen Lokalbehörden und Bevölkerung nachhaltige Entwicklungsprojekte vor Ort zu initiieren. Im sog. Rio-Folgeprozess entstanden daher auch in Deutschland zahlreiche *Agenda 21*-Initiativen und -Arbeitskreise auf kommunaler Ebene. Vgl. Diefenbacher, Hans (2003); Geitmann, Roland (2003a); Rogall, Holger (2004).

---

### Amnesty International

(Amnesty [engl.]: Begnadigung, Straferlass). 1961 in Großbritannien gegründete Nichtregierungsorganisation. 1977 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Aktivitäten: Fortlaufende Informationen zur Menschenrechtssituation weltweit sowie Aktionen gegen Menschenrechtsverletzungen in Form von Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, langfristiger Betreuung politischer Gefangener, Eilaktionen zum Schutz Verfolgter, Brief- und Unterschriftensammlungen, etc. Zurzeit verfügt *Amnesty International* über mehr als zehn Millionen Mitglieder und Unterstützer in über 150 Ländern. Vgl. *Wer wir sind ... und woran wir glauben* (2022).

### Aspekte von Silvio Gesells Theorie: „Mütterrente“ als verteilungspolitische Forderung der Bodenreform

In seinem Freilandprogramm forderte Silvio Gesell (1862-1930), das Privateigentum an Grund und Boden auf dem Wege eines allmählichen Rückkaufs in gesellschaftliches Eigentum zu überführen. Anschließend sollte es durch öffentliche Versteigerung im Meistbietungsverfahren der privaten Bewirtschaftung übergeben werden. Die Pachterträge sollten vollständig, zu gleichen Teilen und unabhängig von sozialer Herkunft oder Nationalität an alle Frauen und Kinder verteilt werden. Mit der regelmäßigen Auszahlung dieser „Mütterrente“ nach Anzahl der Kinder strebte Gesell erklärtermaßen an, die Frauen von der ökonomischen Last unentgeltlich zu leistender Sorge-, Erziehungs- und Hausarbeit zu befreien und ihnen damit einen Weg aus der sozialen Abhängigkeit von den Männern zu eröffnen. Vgl. Gesell, Silvio (1917/1991), S. 117-120; Wendnagel, Wera (Hrsg.) (1996); (1998).

### Attac

Frz. Abkürzung für: *Association pour une Taxation des Transactions financières pour l'Aide aux Citoyens*; dt.: *Vereinigung zur Besteuerung der (Finanz-)Transaktionen zu Gunsten der Bürger*. 1998 in Frankreich gegründete Nichtregierungsorganisation. Mittlerweile 90.000 Mitglieder in 50 Ländern. *Attac-Deutschland* wurde Anfang 2000 gegründet als zivilgesellschaftliches Netzwerk zur demokratischen Kontrolle der internationalen Finanzmärkte. Neben bundesweiten Arbeitsgruppen bestehen zurzeit mehr als 170 Regionalgruppen mit insgesamt ca. 29.000 Mitgliedern. Thematische Schwerpunkte: Globalisierungskritik und gangbare Alternativen. Aktivitätsfelder: Bildungsarbeit (Vorträge, Publikationen, Podiumsdiskussionen, Presse) und politische

Intervention (Beteiligung an Demonstrationen und Aktionen, die tendenziell dem linken politischen Spektrum zuzuordnen sind). Vgl. Das Selbstverständnis von Attac (2006); Voigts, Hanning (13.02.2020).

### **Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE)**

Finanztransfer, der jedem Mitglied eines politischen Gemeinwesens den individuellen Zufluss eines möglichst existenzsichernden Einkommens garantieren soll, unabhängig von seiner wirtschaftlichen Lage, ohne sozialadministrative Bedürftigkeitsprüfung und ohne Gegenleistung. Das BGE soll die Möglichkeit beinhalten, parallel anderweitig Einkünfte zu beziehen, setzt diese aber ausdrücklich nicht voraus. Seit Anfang der 2000er Jahre ist das BGE auch im freiwirtschaftlichen Diskurs Gegenstand von Perspektivdiskussionen über arbeitsgesellschaftliche Sozialsysteme. Kontrovers behandelte Themen: Finanzierungsarten, Verteilungsmechanismen, zugrundeliegendes Menschenbild, Auswirkungen auf Partizipations- und Entfaltungschancen, auf Arbeitsmoral und marktwirtschaftliche Leistungsanreize. Vgl. Blaschke, Ronald (2007); Schreiber-Martens, Alwine (2007); Striegel, Bernd (2008); Hüwe, Josef (2008); Creutz, Helmut (2009); Grüsser, Albrecht (2014).

### **Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)**

1975 gegründet. Von Politik und Wirtschaft unabhängiger Umweltverband. Seit 1989 deutsche Sektion des weltweit tätigen Umweltnetzwerkes *Friends of the Earth International*. Mit insgesamt rund 675.000 Mitgliedern (Stand: 2022) föderal in 16 Landesverbände und über 2.000 Kreis- und Ortsgruppen gegliedert, die sich mit lokalen ökologischen Problemen beschäftigen. Mittlerweile ist der *BUND* vom Staat als Umwelt- / Naturschutzverband (Träger öffentlicher Belange) anerkannt und daher bei Eingriffen in den Naturhaushalt anzuhören. Vgl. Wir über uns (2022).

### **Deutsch-Südwestafrika**

1884-1915 Kolonie des Deutschen Reiches auf dem Gebiet des heutigen Namibia. Aggressive Besiedelung durch deutsche Einwanderer (hauptsächlich Viehzucht oder Abbau von Diamanten und Kupfer). Eskalierende Konflikte mit indigenen Volksgruppen, die sich gegen ihre wirtschaftliche und soziale Entrechtung zur Wehr setzten. Insbesondere bei der militärischen Niederschlagung von Widerstandsbewegungen der Herero und Nama (1904-1908) folgte die deutsche Kolonialverwaltung einer auf Völkermord abzielenden Vernichtungsstrategie. Im Ersten Weltkrieg (1914-1918) von

---

Truppen der britischen „Kolonie Südafrika“ besetzt. Vom Völkerbund 1920 der Südafrikanischen Union als Mandatsgebiet Südwestafrika zugeteilt. Bis Ende der 1980er Jahre der rassistischen Apartheidpolitik der südafrikanischen Regierung unterworfen. Seit 1990 als Republik Namibia unabhängiger Staat. Vgl. Fröhlich, Michael (1994), S. 31-40 u. 104-109; Marx, Christoph (2004), S. 119-158 u. 307 f.; Melber, Henning (2010).

### Fairconomy (Zeitschrift)

Siehe den Eintrag *r-evolution (Zeitschrift)* im kommentierten Sachregister.

### Freisoziale Union (FSU)

1950 gegründet als Zusammenschluss von drei freiwirtschaftlichen Parteien, die sich ab 1946 in den westlichen Besatzungszonen Deutschlands gebildet hatten: *Radikal-Soziale Freiheitspartei (RSF)*, *Soziale Freiheitspartei (SFP)*, *Freie Soziale Partei (FSP)*. Bis Mitte der 1950er Jahre programmatische Ausrichtung auf die neutralistische Opposition gegen die Westintegration der Bundesrepublik. Danach Rückbesinnung auf das freiwirtschaftliche Grundanliegen, Konzentration auf Schulungs- und Aufklärungsarbeit. Ab Mitte der 1960er Jahre Repolitisierung. 1965, 1969 und 1972 Beteiligung an Bundestagswahlen (gerundet nie mehr als 0,0 % der Zweitstimmen). 1968 Umbenennung in *Freisoziale Union FSU – Demokratische Mitte*. Politisch relativ isolierte Gesinnungspartei (nie mehr als 3.000 Mitglieder). 2001 Umbenennung in *Humanwirtschaftspartei (HWP)*. Vgl. Stöss, Richard (1985); Bartsch, Günter (1994), S. 183-188, 190-194 u. 216-223; Reformprogramm Geld und Bodenrecht (2001).

### Geldschöpfung der Geschäftsbanken als Streitthema in der Freiwirtschaftsbewegung

Bis in die freiwirtschaftlichen Diskussionen der 1950er Jahre zurückreichende Auseinandersetzung um die geldpolitisch als bedeutsam erachtete Frage, ob nicht allein den zentralen Notenbanken, sondern auch den privaten Geschäftsbanken – mit Hilfe von Kreditvergaben im Rahmen des Giralgeldsystems – Möglichkeiten einer autonomen Geldschöpfung zu Gebote stehen. Die sich am Für und Wider scheidenden Antworten, ihre theoretischen bzw. empirischen Begründungen und geldreformerischen Implikationen führten bewegungsintern zur Herausbildung von zwei „Lagern“. Trotz einzelner Vermittlungsversuche erfuhr deren inhaltlicher Konflikt auch in der seit Mitte der 1990er Jahre neu aufflammenden Debatte keine grundsätzliche Lösung. Vgl. Creutz, Helmut (1996); Senf, Bernd (2005), S. 48-141; Löhr, Dirk (2011).

### **Gewaltfreie Kommunikation (GFK)**

Von Marshall B. Rosenberg (1934-2015) im Anschluss an Mahatma Gandhi (1869-1948) entwickelte Form Klienten-Zentrierter Gesprächstherapie. Als Methode zunehmend auch bei egalitären Lebensgemeinschaften und Kommune-Projekten im Einsatz. *GFK* betrachtet die Fähigkeit der Selbst- und Fremdeinfühlung als Grundvoraussetzung gelingender Kommunikation und entsprechender Konfliktlösung. Wesentliche Prinzipien, um die Entwicklung der Gemeinschaft mit der gezielten Entfaltung der Einzelnen zu vermitteln: Aufmerksamkeit durch volle Präsenz. Wertfreie Wahrnehmung. Offene Artikulation von Gefühlen und Bedürfnissen. Aktives Zuhören und Nachfragen. Eröffnung diskursiver Möglichkeiten, ohne Lösungsvorschläge aufzudrängen. Achtung der Eigenmotivation des Gegenübers. Konsequenter Verzicht auf moralische Urteile und machtbestimmte Gefühlszuschreibungen wie Schuld, Scham, Angst. Vgl. Rosenberg, Marshall B. (2004); Katja & Nicolay (2009); Voß, Elisabeth (2009), S. 209 f.; Bauer, Johann (2010).

### **Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV)**

Januar 1949 in Stuttgart gegründet. Seit Oktober 1949 mit anderen Einzelgewerkschaften im *Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB)* zusammengeschlossen. Zuletzt hatte die ÖTV ca. 1,5 Millionen Mitglieder und war damit nach der *Industriegewerkschaft Metall (IG Metall)* die zweitgrößte Einzelgewerkschaft des *DGB*. 2001 fusionierte die ÖTV gemeinsam mit der *Deutschen Angestelltengewerkschaft (DAG)*, der *Industriegewerkschaft Medien (IG Medien)*, der *Deutschen Postgewerkschaft (DPG)* und der *Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen (HBV)* zur *Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di)*. Vgl. Stichwort Deutscher Gewerkschaftsbund (*DGB*) (1997).

### **Humanwirtschaftspartei (HWP)**

Siehe den Eintrag *Freisoziale Union (FSU)* im kommentierten Sachregister.

### **Industriegewerkschaft Metall (IG-Metall)**

1949 gegründet. Seit Oktober 1949 mit anderen Einzelgewerkschaften im *Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB)* zusammengeschlossen. Mit knapp 2,2 Millionen Mitgliedern größte Einzelgewerkschaft im *Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB)* und auch weltweit größte Einzelgewerkschaft. Die *IG Metall* vertritt die in ihr organisierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Branchen Maschinenbau, Eisen- und Stahl, Holz- und Kunststoff, Metall und Elektro sowie Textil und Bekleidung. Vgl. Stichwort

---

---

Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) (1997); Viele Branchen, eine Gewerkschaft (2022).

### **Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO-Deutschland e.V.)**

Als Ableger der *INWO-International* entwickelte sich die *INWO-Deutschland e.V.* hierzulande zur mitgliederstärksten Organisation der freiwirtschaftlichen Bewegung. Insbesondere die organisationspolitischen Beschlüsse auf dem Juni 2002 in Steyerberg veranstalteten Symposium „Regionalisierung einer globalen Wirtschaft durch neutrales Geld“ beförderten eine Auffrischung der Mitgliederbasis. Während der folgenden fünf Jahre stieg die Zahl der Vereinsmitglieder von 170 auf etwa 850. Nach einer Phase quantitativen Rückgangs gehörten der *INWO-Deutschland e.V.* Ende 2018 ca. 600 Mitglieder an. Seit 2005 erscheint die *INWO-Zeitschrift Fairconomy* (Vorläuferorgan: *r-evolution*). Vgl. INWO vor Ort (2005); Kubo, Thomas (2018).

### **Initiative „Sicherheit neu denken“**

2019 gegründet und unter Koordination der Evangelischen Landeskirche Baden aktuell von 14 Organisationen verantwortet. Das Konzept *Zivile Sicherheitspolitik*, für das die Initiative eintritt, will aufzeigen, wie bis zum Jahr 2040 eine kooperative Außen- und Sicherheitspolitik ohne Militär etabliert werden könnte. Die skizzierten Schritte und Etappen dorthin beziehen sich u.a. auf einen sozial-ökologisch gerechten Lebens- und Wirtschaftsstil, auf weltweite Verständigung und Entwicklung, auf die Förderung internationaler Vermittlung und Krisenprävention, auf die Stärkung resilienter Demokratie sowie auf die zivile Konversion von Militär und Rüstungsindustrie. Vgl. Aufruf „Sicherheit neu denken“ (2022); Die Initiative „Sicherheit neu denken“ (2022).

### **Kapital-Kurse: 1. „Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie“**

Theoretisches Hauptwerk von Karl Marx (1818-1883). Der von ihm herausgegebene Bd. 1 („*Der Produktionsprozeß des Kapitals*“, 1867) geht aus von der Dialektik der Wertform im Verhältnis von Ware und Geld. Daraus leitet er die Produktion des absoluten und relativen Mehrwerts ab, die das Verhältnis von Lohnarbeit und Kapital bestimmt. Friedrich Engels (1820-1895) redigierte die nachgelassenen Manuskripte der beiden Folgebände. Bd. 2 („*Der Zirkulationsprozeß des Kapitals*“, 1885) behandelt die Reproduktion des gesellschaftlichen Gesamtkapitals. Bd. 3 („*Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion*“, 1894) entwirft die Durchsetzung des Wertgesetzes in den Warenpreisen der Produkte, des Mehrwerts im Profit und der Mehrwertrate in der Profitrate. Daneben finden sich in Bd. 3 auch Ausführungen zur kapitalistischen

---

Grundrente und zum zinstragenden Kapital. Vgl. Marx, Karl / Engels, Friedrich (1962-1964); Schrader, Fred (1986).

### **Kapital-Kurse: II. Universitäre Lehrveranstaltungen**

Im Zuge der Studentenrevolte seit Ende der 1960er Jahre vorrangig an geisteswissenschaftlichen Fachbereichen etabliert. Der weitverbreitete Slogan „Marx an die Uni“ folgte dem Ziel, die jeweiligen Studiengänge auf eine „historisch-materialistische Grundlage“ zu stellen. Bevor marxistisch orientierte Nachwuchskräfte in die Professorenschaft aufgerückt waren, wurden die *Kapital*-Kurse meist in Form selbstorganisierter Lesekreise durchgeführt. Später wurden sie zunehmend auch von Hochschullehrern bzw. studentischen Tutoren aus höheren Semestern geleitet. Als offizielle Lehrveranstaltungen waren sie eingebettet in die integrative Akademisierung studentischen Protestpotentials. Vgl. Mosler, Peter (1977), S. 197-205; Daum, Hanne (o.J. [1987]).

### **Lebens(t)raum Gemeinschaft Jahnishausen (LTGJ)**

Generationsübergreifende Lebensgemeinschaft und Ökodorf. 2001 durch Ersteigerung eines Rittergutes in Jahnishausen bei Riesa (Sachsen) gegründet. Erklärermaßen ausgerichtet an Werten wie Gewaltfreiheit, Selbstverantwortung, Achtsamkeit, Toleranz, geistiger Freiheit in allen Bereichen und Achtung der gesamten Schöpfung gegenüber. Rechtsform ist die Genossenschaft *Gut Jahnishausen eG*: Ihr gehören alle Gemeinschaftsmitglieder als gemeinsame Eigentümer/-innen an. Anfang 2022 lebten 41 Erwachsene, 9 Kinder und zwei Jugendliche in der *LTGJ*. Tätigkeitsfelder: Sanierung der historischen Bausubstanz nach ökologischen Maßstäben, umweltschonende Verfahren von Recycling und Energiegewinnung, Bio-Landwirtschaft, sozialökologisches Engagement in regionalen Zusammenhängen. Vgl. Lebenstraum Gemeinschaft Jahnishausen (2022).

### **Mündener Gespräche**

In der Zeit von 1986-2021 mit insgesamt 65 Tagungen durchgeführte Veranstaltungsreihe der *Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V. (SG)*. Der regelmäßige Veranstaltungsort wechselte im Laufe der Jahre mehrfach (u.a. Hann.-Münden, Mariaspring bei Göttingen, Fuldata bei Kassel, ab 2016: Wuppertal). Die in der Regel zweimal jährlich durchgeführten Tagungen zielten auf den inhaltlichen Austausch auch mit Andersdenkenden. Dahinter stand der Anspruch, die freiwirtschaftlichen Denkansätze an den Erfordernissen der Zeit zu messen und neue Multiplikatoren für

---

---

den öffentlichen Diskurs zu gewinnen. Vgl. Lindner, Ekkehard (1996); Mündener Gespräche (2022); Onken, Werner (2022b).

### Novemberpogrom 1938

Von der NS-Führung initiierte Welle antisemitischer Gewalt, die ab den Morgenstunden des 10.11.1938 so gut wie alle Städte und Gemeinden Deutschlands überrollte. Reichsweit wurden mehr als 1.000 Synagogen bzw. Gebetshäuser und ca. 7.500 jüdische Geschäfte zerstört. Die Zahl der unmittelbar Ermordeten ging in die Hunderte. Etwa 30.000 jüdische Männer wurden verhaftet und für mehrere Wochen unter schrecklichen, häufig tödlichen Bedingungen in Konzentrationslagern interniert. Seit Errichtung der NS-Herrschaft im Januar 1933 waren die Existenzbedingungen für die Juden im Deutschen Reich schrittweise und in drastischem Maße verschlechtert worden. Der Novemberpogrom war ein neuer und allen sichtbarer Höhepunkt nationalsozialistischer Judenverfolgung. Er war eine wesentliche Etappe auf dem Weg zur vollständigen Enteignung jüdischen Vermögens und zum industriell betriebenen Massenmord im Holocaust. Vgl. Adam, Uwe Dietrich (1994); Benz, Wolfgang (1995), S. 23-28.

### r-evolution (Zeitschrift)

2001-2005 erschienen. Gemeinschaftsprojekt der drei Mitgliedsorganisationen der *Internationalen Vereinigung für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO-International)* in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die *r-evolution* ersetzte das Schweizer Blatt *evolution* sowie den deutschen *INWO-Rundbrief*. Nachfolgeorgan ist seit Mitte 2005 die Zeitschrift *Fairconomy*. Vgl. Impressum (2001); Liebe Leserinnen und Leser (2005).

### Regionale Komplementär-Währungen

(Complément [frz.]: Ergänzung). In der Regel von zivilgesellschaftlichen Initiativen in Umlauf gebrachte Medien, die innerhalb einer Region als Zahlungs-, Investitions- und Schenkungsmittel verwendet werden. Ziel ist die Kompensation sozialer, kultureller, ökonomischer und ökologischer Ungleichgewichte, die sich aus der Monopolstellung der Landeswährung ergeben, ohne diese gänzlich verdrängen zu wollen. Inspiriert von freiwirtschaftlichen Theorieansätzen wird häufig auch mit einer Umlaufsicherungsgebühr experimentiert, um den Austausch von Waren- und Dienstleistungen zu verstetigen und regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken. In ihrer Mehrheit sind

---

diese Projekte als offene Verrechnungssysteme konzipiert: Die jeweilige Komplementär-Währung ist (meist gegen eine Rücktauschgebühr) in die Landeswährung umtauschbar und in einem festen Wertverhältnis an diese gekoppelt. Vgl. Kennedy, Margrit / Lietaer, Bernard A. (2004); Bode, Siglinde (2005).

### **Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO)**

1956 gegründet. 1961 als unabhängige Bildungseinrichtung vereinsrechtlich konstituiert. Sitz zunächst in Herrsching/Ammersee, ab 1971 in Eckwälden/Bad Boll, dort ab Ende 1985 mit eigener Tagungsstätte. Inhaltlich geprägt von anthroposophischen, freiwirtschaftlichen, libertären und ordoliberalen Denktraditionen. Begegnungs- und Kooperationsstätte von Freiwirtschaft und Anthroposophie. Einsatz für die Grundlagen einer zeitgemäßen, freiheitlichen Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft im Sinne der *Sozialen Dreigliederung* von Rudolf Steiner (1861-1925). Seit 1957 Herausgabe der Schriftenreihe *Fragen der Freiheit. Beiträge zur freiheitlichen Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft (FdF)*. Regelmäßig organisierte Kolloquien und Tagungen. Mitunter auch unmittelbare Aktionen im politischen Raum. Vgl. Redaktion *Fragen der Freiheit* (1987); Bartsch, Günter (1994), S. 199-203 u. 259-263.

### **Sozialdarwinismus**

Im 19. Jahrhundert entstandene Denkrichtung, die gesellschaftliche Prozesse als naturgesetzliches Geschehen interpretiert. Aus der biologischen Evolutionstheorie Charles Robert Darwins (1809-1882) entlehnte Prinzipien (Auslese, Kampf ums Dasein, Anpassung an die Umwelt und Vererbbarkeit erworbener Fähigkeiten) werden auf den sozialen Bereich übertragen. Der naturalisierte Lebenskampf wird zum universell wirksamen Prinzip erklärt, objektiv unumgebar zwischen sozialen Gruppen wie zwischen ganzen Gesellschaften. Inhaltlich erwies sich das als Rechtfertigungsideologie konkurrenzkapitalistischer Herrschaftsverhältnisse und etatistischer Hierarchien. Grundmuster und Versatzstücke sozialdarwinistischen Denkens entfalteten bis weit ins 20. Jahrhundert hinein prägenden Einfluss auf den gesellschaftspolitischen Zeitgeist und strahlten auf die verschiedensten sozialen Bewegungen aus. Vgl. Rammstedt, Ottheim (1988); Paul, Andreas (2001).

### **Sozialwissenschaftliche Gesellschaft 1950 e.V. (SG)**

Gehörte zu den am längsten aktiven Gruppen der Freiwirtschaftsbewegung in Deutschland. Bereits 1950 als Forschungsgemeinschaft ins Vereinsregister beim Amtsgericht Hamburg eingetragen. Späterer Sitz der Geschäftsstelle war in Steinfurt

---

bzw. Oberwesel. Verwissenschaftlichung und selbstkritische Überprüfung des freiwirtschaftlichen Gedankenguts gehörten von Anbeginn zum programmatischen Anspruch der SG. Der Ausrichtung auf den öffentlichen Diskurs dienten seit 1964 die Zeitschrift *mensch-technik-gesellschaft (mtg)* (später: *Zeitschrift für Sozialökonomie [ZfSÖ]*) und von 1986 bis 2021 mit insgesamt 65 Tagungen die *Mündener Gespräche*. Zum Ende des Jahres 2021 löste sich die SG per Vorstandsbeschluss selbst auf. Vgl. Bartsch, Günter (1994), S. 197-199; Lindner, Ekkehard (2000); Onken, Werner (2022b).

### **Tobinsteuer**

Erstmals 1971 vom US-amerikanischen Ökonomen James Tobin (1918-2002) vorgestellt. Konzept einer international einzuführenden Besteuerung aller Kassatransaktionen auf dem Devisenmarkt (Steuersatz: 1%; spätere Vorschläge Tobins: 0,05 bis 0,1%). Diese marktförmige Diskriminierung kurzfristiger Devisenflüsse sollte überhohe Liquidität reduzieren, das Aufschaukeln von Spekulationsblasen verhindern und so die Wechselkurse strukturell stabilisieren. Die einzelnen Nationalökonomien sollten geldpolitischen Spielraum zurückerlangen, den sie durch den Abbau von Kapitalverkehrskontrollen verloren hatten. Dabei strebte Tobin keineswegs einen grundlegenden Umsturz der internationalen Finanzmarktarchitektur an. Trotz seiner öffentlich artikulierten Skepsis fand die Idee der Tobinsteuer im globalisierungskritischen Diskurs nachhaltige Aufnahme und inhaltliche Weiterentwicklungen. Vgl. Wahl, Peter / Waldow, Peter (2002); Henning, Markus (2004).

### **Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di)**

2001 aus dem Zusammenschluss von fünf Einzelgewerkschaften entstanden: *Deutsche Angestelltengewerkschaft (DAG)*, *Industriegewerkschaft Medien (IG Medien)*, *Deutsche Postgewerkschaft (DPG)*, *Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen (HBV)*, *Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV)*. Mit ca. 1,9 Millionen Mitgliedern ist *ver.di* nach der *Industriegewerkschaft Metall (IG Metall)* die zweitgrößte deutsche Gewerkschaft. Sie betreut Beschäftigte in mehr als 1.000 Berufen. Vgl. Stichwort Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (2022).

### **Weiterentwicklungen der freiwirtschaftlichen Bodenreform: Geschlechtsunabhängige Gleichverteilung des Bodenrentenaufkommens pro Kopf der Bevölkerung**

Von Kurt Helmut Zube (1905-1991) vorgestelltes Konzept („*Gleiche Freiheit Aller gegenüber dem Boden*“). Aus naturrechtlicher Perspektive systematisch ausformuliert

von Fritz Andres (1946-2019): Am Rückfluss des Bodenrentenaufkommens an die Gesellschaft habe jedes menschliche Individuum ohne Unterschied zu partizipieren. Nur so könne Allen ein gleiches Teilhaberecht und eine gleiche reale Zugangschance zum Boden eingeräumt werden. Der ökonomische Ausgleich für Sorge-, Erziehungs- und Hausarbeit, den Silvio Gesell (1862-1930) durch Verteilung des Bodenrentenaufkommens als Mütterrente projektierte, sei hingegen in das Konzept des gesamtgesellschaftlichen Generationenvertrages aufzunehmen. Vgl. Solnemann, K. H. Z. [d.i. Zube, Kurt Helmut] (1977), S. 242-249; Timm, Uwe (2006); Andres, Fritz (1998/1999); (2018).

### Weiterentwicklungen der freiwirtschaftlichen Bodenreform: Übertragung ihrer Nutzungs- und Verteilungsgrundsätze auf weitere Umweltbereiche

Konzept für alle knappen, durch menschliche Arbeit nicht vermehrbaren Umweltgüter, die der Menschheit insgesamt zustehen, aber vom Einzelnen genutzt werden: Aus der Freiland-Reform lassen sich auch für andere Umweltressourcen geeignete Verfahren ableiten, um die Nutzungsrechte dem besten Wirt, die ökonomischen Gegenwerte aber der Gemeinschaft zuzuführen, die sie dann pro Kopf der Weltbevölkerung zurückverteilen kann. Verteilungspolitisch würde sich ein marktförmig vermittelter Transfer von überdurchschnittlichen zu unterdurchschnittlichen Nutzern ergeben, mit im Ergebnis immer kostenloser Durchschnittsnutzung. In ökologischer Hinsicht würde eine solche Rückverteilung der Ressourcenrenten politische Mehrheiten für Verteuerungen und Begrenzungen des Naturverbrauchs erleichtern. Vgl. Andres, Fritz (2003); (2005); Willemsen, Klaus (2019); (2019a).

## 4.4. Literaturverzeichnis

- **Adam, Uwe Dietrich (1994):** *Wie spontan war der Pogrom?*, in: Walter H. Pehle (Hrsg.), *Der Judenpogrom 1938. Von der „Reichskristallnacht“ zum Völkermord*, 42.-44. Tsd., Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch (= *Die Zeit des Nationalsozialismus*), S. 74-93.
  - **Ahne, Petra (10.03.2006):** *Der Mutmacher. Götz Werner ist Gründer einer Drogeriekette und ein ungewöhnlicher Unternehmer. Weil er seinen Angestellten viel zutraut*, in: *Berliner Zeitung*, S. 3.
  - **Andres, Fritz (1998/1999):** *Die drei Funktionsebenen der Bodenordnung und ihre Zusammenhänge. Eine Gedankenskizze*, in: *INWO-Rundbrief*, Ausgabe Winter 1998/99, S. 7-18.
-

- 
- **Andres, Fritz (2003):** *Der Beitrag der Bodenreform zur Nachhaltigkeitsdiskussion*, in: ZfSÖ, Jg. 40 / 137. Folge, S. 29-37.
  - **Andres, Fritz (2005):** *Der Boden als Privileg und Kapitalgut. Zugleich eine Strukturskizze zum Zusammenhang der Forderungen nach Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung*, in: FdF, Folge 270, S. 37-53.
  - **Andres, Fritz (2018):** *Wieviel Erde braucht der Mensch?*, in: Ulrich Kriese / Dirk Löhr/ Henry Wilke (Hrsg.): *Grundsteuer: Zeitgemäß! Der Reader zum Aufruf*, Münster: Verlag Thomas Kubo, S. 247-302.
  - **Arzt und Idealist: Dr. Konrad Finckh zum 70. Geburtstag (22.09.1955):** *Esslinger Zeitung*.
  - **Aufruf „Sicherheit neu denken“ (2022):** [www.sicherheitneudenken.de](http://www.sicherheitneudenken.de) (online; 03.11.2022).
  - **Bartsch, Günter (1994):** *Die NWO-Bewegung Silvio Gesells. Geschichtlicher Grundriss 1891-1992/93*, Lütjenburg: Gauke (= *Studien zur Natürlichen Wirtschaftsordnung*; 1).
  - **Bartsch, Günter (2006):** *Freiheit und Gerechtigkeit. Enzyklopädie des Liberalsozialismus*, Lütjenburg: Gauke.
  - **Bauer, Johann (2010):** *Von der Konfrontation zurück zum Bitten? Probleme mit der „Gewaltfreien Kommunikation“ Marshall Rosenbergs*, in: gwr, Jg. 39 / Nr. 345, S. 20 f.
  - **Becker, Ralf (2020):** *Verantwortung übernehmen: Sicherheit neu denken*, in: *Fairconomy*, Jg. 16 / Nr. 3, S. 11.
  - **Benz, Wolfgang (1995):** *Der Holocaust*, München: C.H. Beck (= *Wissen in der Beck'schen Reihe*; 2022).
  - **Betz, Thomas (2005a):** *Der Keynes-Plan – ein Beispiel für globales ethisches Handeln*, in: *Fairconomy*, Jg. 1 / Nr. 2, S. 10-12.
  - **Betz, Thomas (2005b):** *War Keynes der bessere Gesell oder Gesell der bessere Keynes?*, in: ZfSÖ, Jg. 42 / 146. Folge, S. 13-23.
  - **Betz, Thomas / Müller, Gudrun / Schreiber-Martens, Alwine / Löhr, Dirk / Gude, Jörg / Onken, Werner / Gauke, Christoph und Gabriele (2019):** *Fritz Andres \*26. März 1946 †6. Juni 2019 in Kirn/Nahe*, in: ZfSÖ, Jg. 56 / 200. Folge, S. 75-78.
  - **Blaschke, Ronald (2007):** *Bedingungsloses Grundeinkommen – Würde und Wert des Menschen. Menschenbild und Modelle*, in: ZfSÖ, Jg. 44 / 154. Folge, S. 17-26.
  - **Bode, Siglinde (2005):** *Regionale Währungen fürentwicklungsschwache Regionen – Möglichkeiten für eine regionale Ökonomie*, in: ZfSÖ, Jg. 42 / 144. Folge, S. 3-10.
-

- **Caspari, Volker / Lichtblau, Klaus (2014):** *Franz Oppenheimer. Ökonom und Soziologe der ersten Stunde*, Frankfurt am Main: Societäts-Verlag (= *Gründer, Gönner und Gelehrte. Biographienreihe der Goethe-Universität Frankfurt am Main*).
  - **Creutz, Helmut (1993):** *Wie stichhaltig sind die Einwände gegen eine Geldreform? Versuch einer Klärung*, in: Margrit Kennedy: *Geld ohne Zinsen und Inflation. Ein Tauschmittel, das jedem dient. Mit einem Beitrag und Grafiken von Helmut Creutz*, 3. Aufl., München: Goldmann, S. 102-123.
  - **Creutz, Helmut (1996):** *Geldschöpfung durch Geschäftsbanken – Theorie oder Wirklichkeit? Versuch einer Klärung*, in: ZfSÖ, Jg. 33 / 108. Folge, S. 22-42.
  - **Creutz, Helmut (2001):** *Wirtschaftliche Triebkräfte von Rüstung und Krieg*, in: ZfSÖ, Jg. 38 / 128. Folge, S. 21-38.
  - **Creutz, Helmut (2009):** *Bedingungsloses Grundeinkommen – oder Reduzierung der Kapitaleinkünfte? Was ist sozialer, notwendiger und wirkungsvoller?*, in: *Humane Wirtschaft*, Jg. 40 / Nr. 3, S. 35-41.
  - **Creutz, Helmut (2018):** *Das Geld-Syndrom. Wege zu einer krisenfreien Wirtschaftsordnung*, Ergänzte Neuauflage, Münster: Verlag Thomas Kubo.
  - **Damit die Ideen weiter wirken... (2008):** *Fairconomy*, Jg. 4 / Nr. 1, S. 20 f.
  - **Damit Ihr Hoffnung habt – INWO beim Kirchentag (2010):** *Fairconomy*, Jg. 6 / Nr. 2, S. 15.
  - **Das Selbstverständnis von Attac (2006):** *Zwischen Netzwerk, NGO und Bewegung – 8 Thesen* ([online; 30.10.2022](#)).
  - **Daum, Hanne (o.J. [1987]):** *Zum Beispiel Otto-Suhr-Institut. Zwei Jahrzehnte nach der Revolte die Rückkehr zur Normalität*, in: *Vor 20 Jahren. Studentenrevolte und Hochschulreform in Berlin. Eine Sendereihe der Redaktion „Bildung und Ausbildung“ (8. Mai-24. Juli 1987)*, Berlin: Sender Freies Berlin, S. 19-23.
  - **Die Initiative „Sicherheit neu denken“ (2022):** [www.ekiba.de](http://www.ekiba.de) ([online; 03.11.2022](#)).
  - **Die Spreeblüte (2007):** *Kurzkonzept – Juni 2007*, Berlin: Regio Berlin. Kooperationsnetz für regionales Wirtschaften.
  - **Diefenbacher, Hans (2003):** *Lokale Agenda 21 – Zielsetzung, Nachhaltigkeitsberichte, Projekte*, in: ZfSÖ, Jg. 40 / 137. Folge, S. 15-20.
  - **Engler, Winfried (1974):** *Lexikon der französischen Literatur*, Stuttgart: Alfred Kröner (= *Kröners Taschenausgabe*; 388).
  - **Fetscher, Iring (1986):** *Marx, Karl Heinrich*, in: LdS, S. 422 f.
-

- 
- **Fichter, Tilmann / Lönnendonker, Siegwald (1979):** *Kleine Geschichte des SDS. Der Sozialistische Deutsche Studentenbund von 1946 bis zur Selbstauflösung*, 2. Aufl., Berlin: Rotbuch Verlag (= *Rotbuch*; 174).
  - **Finanzspielregeln Solidarischer Ökonomie – Welche Bedeutung hat der Zins? (2007):** *Kontroverse Debatte zwischen Alwine Schreiber-Martens (INWO) und Elmar Altvater (FU Berlin, attac) am 26. November 2006 in der TU Berlin während des Kongresses „Wie wollen wir wirtschaften? Solidarische Ökonomie im globalisierten Kapitalismus“* (Protokoll: Eva Koch; Bearbeitung: Beate Bockting). Teil 1 und Fortsetzung, in: *Fairconomy*, Jg. 3 / Nr. 1, S. 15-17 / Nr. 2, S. 15-17.
  - **Freiwirtschaftliche Bibliothek – Wissenschaftliches Archiv (1986):** *Katalog der Bücher, Broschüren und Zeitschriften mit zahlreichen Leseproben und dokumentarischen Abbildungen*, Redaktion: Werner Onken, Varel: Selbstverlag.
  - **Fröhlich, Michael (1994):** *Imperialismus. Deutsche Kolonial- und Weltpolitik 1880-1914*; München: dtv (= *Deutsche Geschichte der neuesten Zeit vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart*).
  - **Geitmann, Roland (2003a):** *Lokale Agenda 21 und Systemwandel*, in: *ZfSÖ*, Jg. 40 / 137. Folge, S. 44-49.
  - **Gesell, Silvio (1917/1991):** *Freiland – die eherne Forderung des Friedens* (Nachdruck der Erstauflage im Selbstverlag, Les Hauts Geneveys 1917), in: *SGGW* Bd. 10, Lütjenburg: Gauke, S. 97-126.
  - **Gesell, Silvio (1920/1991):** *Die natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld* (Nachdruck der 4. Auflage im Freiland-Freigeldverlag, Rehbrücke bei Berlin 1920), in: *SGGW* Bd. 11, Lütjenburg: Gauke.
  - **Grüsser, Albrecht (2014):** *Grundeinkommen früher und heute. Geschichte, Erfahrungen und Einwände – Vortrag auf der CGW-Jahrestagung*, in: *Rundbrief*, Nr. 14/2, S. 6-11.
  - **Heinrichs, Johannes (1995):** *Was ist das Natürliche an der „Natürlichen“ Wirtschaftsordnung?*, in: *ZfSÖ*, Jg. 32 / 107. Folge, S. 18-25.
  - **Henning, Markus (2004):** *Politökonomische Überlegungen zur Durchsetzbarkeit einer Devisentransaktionssteuer*, Berlin: Schriftliche Hausarbeit zur Lehrveranstaltung „Internationale Währungs- und Finanzbeziehungen“ an der Fachhochschule für Wirtschaft Berlin, vorgelegt im Juni 2004.
  - **Henning, Markus (2018):** *Josef Hüwe (1938-2012) Nachlasskatalog. Mit Einleitungstexten von Barbara Kreyser, Markus Henning und Josef Hüwe*, hrsg. v. Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning, Frankfurt am Main: Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft.
-

- 
- **Henning-Hellmich, Ulrike / Henning, Markus (2021):** „Ohne die freiwirtschaftlichen Grunderkenntnisse hätte die Gesellschaft keine berechtigte Hoffnung auf eine Besserung der sozialen Strukturen!“ – Interview mit Eckhard Behrens am 12.04.2008 in Berlin, in: FdF, Folge 286/287, S. 207-228.
  - **Henning-Hellmich, Ulrike / Henning, Markus (2022):** „Überall dort, wo Leute sich mit dem freiwirtschaftlichen Thema beschäftigen, habe ich Kontakte gepflegt und versucht, meine eigenen Erkenntnisse mit einzubringen.“ – Interview mit Helmut Creutz am 05.04.2008 in Aachen, eBook, Frankfurt am Main: Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft (= Befreiung der Marktwirtschaft von Kapitalismus und Wachstumszwang! Die freiwirtschaftliche Geld- und Bodenreform: Eine Interviewsammlung, hrsg. v. Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning; 1) ([online](#)).
  - **Hüwe, Josef (1994):** Entspricht das Konzept der „Natürlichen Wirtschaftsordnung“ Silvio Gesells den Vorstellungen von Sozialdarwinisten? Ein Diskussionsbeitrag, Berlin: Manuskript.
  - **Hüwe, Josef (2001):** Vom Stellenwert der Arbeit in der Freiwirtschaftstheorie, in: *r-evolution*, Jg. 1. / Nr. 4, S. 7-9.
  - **Hüwe, Josef (2008):** Vollbeschäftigung oder Grundeinkommen?, in: *Fairconomy*, Jg. 4 / Nr. 2, S. 6 f.
  - **Impressum (2001):** *r-evolution*, Jg. 1 / Nr. 1, S. 19.
  - **INWO vor Ort (2005):** *Fairconomy*, Jg. 1 / Nr. 1, S. 9.
  - **Katja & Nicolay (2009):** Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg. Kommunikation ist nicht nur notwendig, um soziales Miteinander zu organisieren, sie ist in ihren unterschiedlichen Ausprägungen häufig ein Bedürfnis, in: *gwr*, Jg. 38 / Nr. 341, S. 10 f.
  - **Kaufmann, Stephan (29.12.2005):** „Wir brauchen ein Recht auf Einkommen“. Götz W. Werner, Chef der Drogeriemarktkette dm, über soziale Grundsicherung, Muße und ein neues Konsumsteuer-Modell, in: *Berliner Zeitung*, S. 14.
  - **Kaufmann, Stephan (17.04.2007):** Ein Realtraum. Götz Werner, Gründer der dm-Kette, über eine Welt mit Grundeinkommen und ohne Arbeitszwang, in: *Berliner Zeitung*, S. 27.
  - **Kennedy, Margrit (1993):** Geld ohne Zinsen und Inflation. Ein Tauschmittel, das jedem dient. Mit einem Beitrag und Grafiken von Helmut Creutz, 3. Aufl., München: Goldmann.
  - **Kennedy, Margrit / Lietaer, Bernard A. (2004):** Regionalwährungen. Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand, München: Riemann.
-

- 
- **Kipping, Katja (2022):** *Persönlich. Politische Biografie*, in: [www.katja-kipping.de](http://www.katja-kipping.de) (online; 02.11.2022).
  - **Krause, Peter (2020):** *Margrit Kennedy. Architektin für Ökologie, komplementäre Geldsysteme und soziale Gerechtigkeit*, München: oekom.
  - **Kubo, Thomas (2018):** *INWO-Mitgliederversammlung 2018*, in: *Fairconomy*, Jg. 14 / Nr. 4, S. 20 f.
  - **Lebenstraum Gemeinschaft Jahnishausen (2022):** *Herzlich Willkommen* (online; 02.11.2022).
  - **Liebe Leserinnen und Leser (2005):** *Fairconomy*, Jg. 1 / Nr. 1, S. 2.
  - **Lindner, Ekkehard (1996):** *Lernort und Übungsfeld. 10 Jahre MÜNDENER GESPRÄCHE*, in: *ZfSÖ*, Jg. 33 / 111. Folge, S. 32-35.
  - **Lindner, Ekkehard (2000):** *50 Jahre Sozialwissenschaftliche Gesellschaft (SG)*, in: *ZfSÖ*, Jg. 37 / 125. Folge, S. 37 f.
  - **Löhr, Dirk (2011):** *Zu kurz gesprungen – Von Vollgeld, Freigeld und Assetpreisinflationen*, in: *ZfSÖ*, Jg. 48 / 168.-169. Folge, S. 40-54.
  - **Lope, Hans-Joachim (1990):** *Französische Literaturgeschichte*, 3. Aufl., Heidelberg / Wiesbaden: Quelle & Meyer (= *Uni-Taschenbücher*; 767).
  - **Marx, Christoph (2004):** *Geschichte Afrikas. Von 1800 bis zur Gegenwart*, Paderborn / München / Wien / Zürich: Ferdinand Schöningh (= *UTB*; 2566).
  - **Marx, Karl / Engels, Friedrich (1962-1964):** MEW Bd. 23-25, Berlin: Dietz.
  - **Melber, Henning (2010):** *Von der Befreiungsbewegung zur Herrschaftspartei. 20 Jahre nach der Unabhängigkeit Namibias: Politische Macht für die SWAPO bis ans „Ende der Geschichte“?*, in: *gwr*, Jg. 39 / Nr. 345, S. 13 f.
  - **Minobe, Yu (23.12.2019):** *Nachhaltige Währung aus Berlin. Eine Stunde Gitarrenunterricht kostet 45 „Fairo“*, in: *Der Tagesspiegel* (online; 30.10.2022).
  - **Misik, Robert (05.08.2009):** *Warenkritik, ein Trauerspiel. Scheitern auf hohem Niveau: Wolfgang Fritz Haug hat seine „Kritik der Warenästhetik“ aus dem Jahr 1971 weitergeschrieben*, in: *Berliner Zeitung*, S. 24.
  - **Mosler, Peter (1977):** *Was wir wollten, was wir wurden. Studentenrevolte – zehn Jahre danach. Mit einer Chronologie von Wolfgang Kraushaar*, Reinbek: Rowohlt (= *rororo aktuell*; 4119).
  - **Müller, Gudrun (2006):** *Mehr soziale Gerechtigkeit durch Umsteuern*, in: *Fairconomy*, Jg. 2 / Nr. 3, S. 3 f.
  - **Müller, Gudrun (12.03.2010):** *E-Mail an Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning*.
-

- **Mündener Gespräche (2022):** *Bisherige Tagungen*, in: [www.stiftung-geld-boden.de](http://www.stiftung-geld-boden.de) (online; 03.11.2022).
  - **Mündener Gespräche 2017-2019 (2022):** [www.stiftung-geld-boden.de](http://www.stiftung-geld-boden.de) (online; 03.11.2022).
  - **Neues von der Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung (2020):** *Rundbrief*, Nr. 20/1, S. 17 f.
  - **Niedermeyer, Lars / Wonneberger, Leopold (2008):** *Wie solidarisch ist die Freiwirtschaft? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Attac-AG Solidarische Ökonomie (SÖ) in Germete/Wethen im Juni dieses Jahres*, in: *Fairconomy*, Jg. 4 / Nr. 3, S. 10.
  - **Onken, Werner (1999):** *Silvio Gesell und die Natürliche Wirtschaftsordnung. Eine Einführung in Leben und Werk*, Lütjenburg: Gauke.
  - **Onken, Werner (2014):** *Prof. Dr. Margrit Kennedy. 21. November 1939 – 28. Dezember 2013*, in: *ZfSÖ*, Jg. 51 / 180.-181. Folge, S. 59 f.
  - **Onken, Werner (2020):** *Vom Sozialdarwinismus zur Solidarischen Ökonomie – Kritische Aufarbeitung des Einflusses der Evolutionstheorie auf die Geld- und Bodenreformbewegung*, in: *Sozialökonomie.Info* (online; 04.02.2020).
  - **Onken, Werner (2022):** *Marktwirtschaft ohne Kapitalismus. Von der Akkumulation und Konzentration in der Wirtschaft zu ihrer Dezentralisierung*. 3 Bände, München: oekom verlag.
  - **Onken, Werner (2022b):** *Neues von der Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung (2)*, in: *ZfSÖ-online*, Jg. 59 / 02/2022 (online; 01.11.2022).
  - **Onken, Werner / Bartsch, Günter (1997):** *Natürliche Wirtschaftsordnung unter dem Hakenkreuz. Anpassung und Widerstand*, Lütjenburg: Gauke.
  - **Onken, Werner / Hüwe, Josef (2006):** „Natürlich“ oder „nachhaltig“? In der FAIRCONOMY 1/2006 diskutierten Alwine Schreiber-Martens und Wera Wendnagel eine mögliche Namensänderung der Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung. Werner Onken und Josef Hüwe setzen die Diskussion fort, in: *Fairconomy*, Jg. 2 / Nr. 4, S. 10.
  - **Oppenheimer, Franz (1964):** *System der Soziologie. Erster Band: Allgemeine Soziologie. Zweiter Halbband: Der soziale Prozess*, 2. Aufl., Stuttgart: G. Fischer.
  - **Otto, Georg (2006a):** *FAIRCONOMY und Marx – wesentliche Gemeinsamkeiten. Karl Marx und Silvio Gesell hatten das gleiche Ziel: Sie wollten die Ausbeutung der Mehrheit der Bevölkerung durch eine Minderheit überwinden, die selbst durch eigene Arbeit nichts oder wenig zur Entstehung des gesellschaftlichen Reichtums beiträgt*, in: *Fairconomy*, Jg. 2 / Nr. 1, S. 18-20.
-

- 
- **Paul, Andreas (2001):** *Sozialdarwinismus: Phantom oder reale Bedrohung?*, in: ZfSÖ, Jg. 38 / 130. Folge, S. 25-33.
  - **Plaga, Vlado (2015):** *Mitgliederversammlung 2015 mit Vortrag von Fritz Andres*, in: *Fairconomy*, Jg. 11 / Nr. 3, S. 16.
  - **Popp, Klaus (2003):** *Das Büro Düsseldorf – INWO Geschäftsstelle*, in: *r-evolution*, Jg. 2 / Nr. 15, S. 26.
  - **Rammstedt, Ottheim (1988):** *Sozialdarwinismus*, in: LzS, S. 705.
  - **Redaktion Fragen der Freiheit (1987):** *Die freiheitliche Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft – Zur Entstehungsgeschichte des Seminars für freiheitliche Ordnung (1945-1987) – Eine Dokumentation*, in: FdF, Folge 185, S. 4-89.
  - **Reformprogramm Geld und Bodenrecht (2001):** *Beschlossen auf dem Sonderparteitag der Humanwirtschaftspartei am 28. April 2001 in Wuppertal*, in: *Humanwirtschaft*, Jg. 32 / Ausgabe Juni-Juli, S. 29-32.
  - **Rogall, Holger (2004):** *Ökonomie der Nachhaltigkeit. Handlungsfelder für Politik und Wirtschaft*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
  - **Rosenberg, Marshall B. (2004):** *Konflikte lösen durch gewaltfreie Kommunikation. Ein Gespräch mit Gabriele Seils*, Freiburg im Breisgau / Basel / Wien: Herder (= *Herder-Spektrum*; 5447).
  - **Schmid, Werner (1954):** *Silvio Gesell. Die Lebensgeschichte eines Pioniers*, Bern: Genossenschaft freiwirtschaftlicher Schriften.
  - **Schmitt, Klaus (1989):** *Silvio Gesell – „Marx“ der Anarchisten? Texte zur Befreiung der Marktwirtschaft vom Kapitalismus und der Kinder und Mütter vom patriarchalischen Bodenunrecht*, Berlin: Karin Kramer Verlag.
  - **Schrader, Fred (1986):** *Das Kapital*, in: LdS, S. 285 f.
  - **Schreiber-Martens, Alwine (2005):** *Das „Ressourcen-gestützte“ Grundeinkommen*, in: *Fairconomy*, Jg. 1 / Nr. 2, S. 19-21.
  - **Schreiber-Martens, Alwine (2006):** *Zu: „Bürgergeld durch Mehrwertsteuererhöhung?“*, *Fairconomy* 3, Leserbrief in: *Fairconomy*, Jg. 2. / Nr. 1, S. 21.
  - **Schreiber-Martens, Alwine (2007):** *Ein Grundeinkommen für alle aus Abgaben für die Nutzung der Naturressourcen*, in: ZfSÖ, Jg. 44 / 154. Folge, S. 27-32.
  - **Schreiber-Martens, Alwine (2007a):** *Grundeinkommen für alle*, in: *Fairconomy*, Jg. 3. / Nr. 3, S. 8.
  - **Schreiber-Martens, Alwine (2007b):** *Wem gehört der Nordpol?*, in: *Fairconomy*, Jg. 3 / Nr. 3, S. 20.
  - **Schreiber-Martens, Alwine (2008):** *Einkommen muss Teilhabe sichern*, in: *Fairconomy*, Jg. 4 / Nr. 2, S. 8 f.
-

- **Schreiber-Martens, Alwine (2020):** *Ein Grundeinkommen aus Abgaben für die Nutzung der Naturressourcen*, in: [www.inwo.de](http://www.inwo.de) ([online](#); 03.11.2022).
  - **Schreiber-Martens, Alwine (2022):** *Wirtschaftliche Triebkräfte von Rüstung und Krieg. Von Alwine Schreiber-Martens gekürzte und leicht bearbeitete Fassung eines Textes von Helmut Creutz von Februar 2011, erschienen in der Zeitschrift für Sozialökonomie, 128. Folge, 38. Jahrgang*, in: [www.inwo.de](http://www.inwo.de) ([online](#); 03.11.2022).
  - **Schreiber-Martens, Alwine / Bockting, Beate (2006):** *Kontroverse um die Geldschöpfung. Tagungsbericht über die 39. Mündener Gespräche der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V.*, in: *Fairconomy*, Jg. 2 / Nr. 4, S. 22.
  - **Schreiber-Martens, Alwine / Wendnagel, Wera (2006):** *N wie „natürlich“ oder „nachhaltig“? Diskussionsbeiträge zur möglichen Namensänderung der INWO Deutschland*, in: *Fairconomy*, Jg. 2 / Nr. 1, S. 14.
  - **Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. (2003):** *Elementarseminar, Vergessener Faktor Boden, vom 29.-30. März 2003, Silvio-Gesell Tagungsstätte, Schanzenweg 86 (Nevinges), 47111 Wuppertal*, Veranstaltungshinweis.
  - **Senf, Bernd (2001):** *Die blinden Flecken der Ökonomie. Wirtschaftstheorien in der Krise*, München: dtv.
  - **Senf, Bernd (2005):** *Der Tanz um den Gewinn. Von der Besinnungslosigkeit zur Besinnung der Ökonomie. Ein Aufklärungsbuch*, 2. Aufl., Lütjenburg: Gauke.
  - **Senf, Bernd (2008):** *Der Nebel um das Geld. Zinsproblematik. Währungssysteme. Wirtschaftskrisen. Ein Aufklärungsbuch*, 9. Aufl., Lütjenburg: Gauke.
  - **Senft, Gerhard (1990):** *Weder Kapitalismus noch Kommunismus. Silvio Gesell und das libertäre Modell der Freiwirtschaft*, Berlin: Libertad Verlag (= *Archiv für Sozial- und Kulturgeschichte*, hrsg. v. Jochen Schmück; 3).
  - **Senft, Gerhard (1993):** *Franz Oppenheimer*, in: LdA, 4 S. (Loseblattsammlung).
  - **Senft, Gerhard (2014):** *In Alternativen denken: Franz Oppenheimer zum 150. Geburtstag*, in: *ZfSÖ*, Jg. 51 / 182.-183. Folge, S. 34-39.
  - **Sichla, Frank (2002):** *Surfing Freiwirtschaft. Das neue Medium kann genutzt werden. So finden Sie uns im Internet. Eine Internet-Reise zu humanwirtschaftlichen Zielen*, in: *Humanwirtschaft*, Jg. 33 / Ausgabe August/September, S. 38-41.
  - **Solnemann, K. H. Z. [d.i. Zube, Kurt Helmut] (1977):** *Das Manifest der Freiheit und des Friedens. Der Gegenpol zum Kommunistischen Manifest*, Freiburg/Br.: Mackay-Gesellschaft.
  - **Stichwort Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) (1997):** *Gabler Bd. 3*, S. 892.
  - **Stichwort Götz Werner (2022):** *Wikipedia* ([online](#); 02.11.2022).
  - **Stichwort Hermann Scheer (2022):** *Wikipedia* ([online](#); 02.11.2022).
-

- 
- **Stichwort Katja Kipping (2022):** *Wikipedia* ([online](#); 02.11.2022).
  - **Stichwort Marshall B. Rosenberg (2022):** *Wikipedia* ([online](#); 02.11.2022).
  - **Stichwort Marx, Karl Heinrich (1997):** *Gabler* Bd. 6, S. 2560 f.
  - **Stichwort Oppenheimer, Franz (1997):** *Gabler* Bd. 7, S. 2862.
  - **Stichwort Rudolf Hickel (2022):** *Wikipedia* ([online](#); 30.10.2022).
  - **Stichwort Umfairteilen (2022):** *Wikipedia* ([online](#); 01.11.2022).
  - **Stichwort Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (2022):** *Wikipedia* ([online](#); 30.10.2022).
  - **Stichwort Wolfgang Fritz Haug (2022):** *Wikipedia* ([online](#); 02.11.2022).
  - **Stichwort Wolfgang Röhrig (2022):** *www.geldreform.de* ([online](#); 30.10.2022).
  - **Stiftung honoriert Leistungen auf dem Gebiet der Geld- und Bodenreformbewegung (2001):** *CGW-Rundbrief*, Nr. 01/3, S. 16.
  - **Stöss, Richard (1985):** *Die Freisoziale Union. Politologisch-wissenschaftliche Darstellung*, München: Eigenverlag Arthur Rapp.
  - **Striegel, Bernd (2008):** *Bedingungsloses Grundeinkommen – eine gerechte Idee?*, in: *espero*, Jg. 15 / Nr. 55, S. 9-21.
  - **Suhr, Dieter (1988):** *Der Kapitalismus als monetäres Syndrom. Aufklärung eines Widerspruchs in der Marxschen politischen Ökonomie*, Frankfurt am Main / New York: Campus-Verlag (= *Campus Forschung*; 581) ([online PDF](#)).
  - **Timm, Uwe (2006):** *Radikaler Geist: Kurt Zube*, in: Wolfgang Eckhardt: *Kurt Zube (1905-1991). Nachlassverzeichnis*, Berlin: Karin Kramer (= *Findmittel und Bibliographien der Bibliothek der Freien*; 1), S. 4-20.
  - **Viele Branchen, eine Gewerkschaft (2022):** *www.igmetall.de* ([online](#); 01.11.2022).
  - **Vita Theophil Wonneberger (2022):** *Comento. Coaching & Consulting* ([online](#); 30.10.2022).
  - **Voigts, Hanning (13.02.2020):** *Einsatz für eine gerechtere Welt. Attac feiert sein 20-jähriges Bestehen. Das Netzwerk steht vor einem Generationenwechsel*, in: *Frankfurter Rundschau*, S. F12 f.
  - **Vorträge von Helmut Creutz (2002):** *CGW-Rundbrief*, Nr. 02/3, S. 14.
  - **Voß, Elisabeth (2009):** *Gemeinsam wohnen und arbeiten – Kommunen und andere selbstorganisierte Lebensgemeinschaften*, in: Hans Jürgen Degen / Jochen Knoblauch (Hrsg.): *Anarchismus 2.0 – Bestandsaufnahmen. Perspektiven*, Stuttgart: Schmetterling, S. 195-223.
  - **Wahl, Peter / Waldow, Peter (2002):** *Tobin Steuer: Kapital braucht Kontrolle*, Hamburg: VSA (= *AttacBasisTexte*; 3).
-

- **Wendnagel, Wera (Hrsg.) (1996):** *Frauen leisten die wichtigste Arbeit. Vier Aufsätze über die Situation der Frauen in der Wirtschaft*, Lütjenburg: Gauke (= Sozialökonomische Arbeitstexte; 4).
  - **Wendnagel, Wera (1998):** *Die Frauenfrage in der männlichen Ökonomie*, in: ZfSÖ, Jg. 35 / 118. Folge, S. 26-36.
  - **Wer wir sind ... und woran wir glauben (2022):** [www.amnesty.de](http://www.amnesty.de) (online; 01.11.2022).
  - **Werner, Götz W. (2018):** *Einkommen für alle. Bedingungsloses Grundeinkommen – die Zeit ist reif*, Neuausgabe, Köln: Kiepenheuer & Witsch.
  - **Wille, Joachim (16./17.10.2010):** *Der Solar-Asterix. Streitlustig kämpfte der SPD-Politiker Hermann Scheer für seine Visionen. Er starb jetzt im Alter von 66 Jahren*, in: *Berliner Zeitung*, S. 6.
  - **Willemsen, Klaus (2009):** *Klaus Popp heißt jetzt Klaus Willemsen*, in: *Fairconomy*, Jg. 5 / Nr. 4, S. 13.
  - **Willemsen, Klaus (2019):** *CO<sub>2</sub>-Dividende als Kopfpauschale*, in: *Fairconomy*, Jg. 15 / Nr. 1, S. 6 f.
  - **Willemsen, Klaus (2019a):** *Das Klima retten und Wohlstand angemessen verteilen*, in: *Fairconomy*, Jg. 15 / Nr. 4, S. 7.
  - **Winkler, Ernst (1980):** *Freiheit? Die zentrale Frage im politischen Ringen um eine gerechte Sozialordnung. Eine Denkschrift für Otto Lautenbach*, Bad Boll / Eckwälden: Seminar für freiheitliche Ordnung (= Sonderdruck Fragen der Freiheit).
  - **Wir über uns (2022):** [www.bund.net](http://www.bund.net) (online; 01.11.2022).
  - **Wofür steht die INWO? (2007):** *In letzter Zeit gab es einen lebhaften Meinungsaustausch über die Bedeutung des N im Namen INWO. Sollen wir uns in „Initiative für nachhaltige Wirtschaftsordnung“ umbenennen? Oder bleiben wir bei „Natürliche“? Brauchen wir gar einen ganz neuen Namen?*, in: *Fairconomy*, Jg. 3 / Nr. 1, S. 14.
  - **Wonneberger, Leopold (2000):** *Berliner Initiative Neutrales Geld – BING: Bericht von der Berliner S-Bahn Aktion*, in: *INWO-Rundbrief*, Ausgabe Frühjahr, S. 19 f.
  - **Wonneberger, Leopold (2018):** *Warum eigentlich genug Geld für alle da ist. Vor kurzem ist der FAIRO in Berlin wie auch überregional gestartet*, in: *Fairconomy*, Jg. 14 / Nr. 2, S. 22.
  - **Wulsten, Klaus / Onken, Werner (1990):** *Dieter Suhr. 7.5.1939 in Windhuk – 28.8.1990 auf Kreta*, in: ZfSÖ, Jg. 27 / 87. Folge, S. 34 f.
-

---

## 4.5. Abbildungsverzeichnis

<b>Vordere Umschlagsseite</b>	Best Friends, 2016 (Quelle: <a href="#">Flickr</a> , <a href="#">Thomas Leuthard</a> ; Angaben zur <a href="#">Lizenz</a> ).
<b>Seite 10</b>	Alwine Schreiber-Martens am 11.06.2008 in Berlin; Foto: Henning-Hellmich.
<b>Seite 14</b>	Arzt und Idealist: Dr. Konrad Finckh zum 70. Geburtstag (Textfeld); Quelle: Esslinger Zeitung vom 22.09.1955.
<b>Seite 15</b>	Dr. Konrad Finckh (1885-1970) an seinem 75. Geburtstag (22.09.1960); Quelle: Privatarchiv Schreiber-Martens.
<b>Seite 23</b>	Alwine Schreiber-Martens an einem Info-Stand der INWO zum Thema „Bedingungsloses Grundeinkommen“ (Berlin, 2010); Quelle: Privatarchiv Schreiber-Martens.
<b>Seite 29</b>	Zeitschrift für Sozialökonomie (154. Folge / Sept. 2007) mit einem Beitrag von Alwine Schreiber-Martens zum Thema „Ein Grundeinkommen für alle aus Abgaben für die Nutzung der Naturressourcen“; Vordere Umschlagseite ( <a href="#">online-Ausgabe PDF</a> ).
<b>Seite 33</b>	Alwine Schreiber-Martens auf einem Sommerfest der Lebens(t)raumgemeinschaft Jahnishausen (September 2018); Quelle: <a href="#">Fotogalerie der Lebenstraumgemeinschaft Jahnishausen (LTGJ)</a> .
<b>Seite 38</b>	Gemeinschaftliches Arbeiten auf dem Areal der Lebens(t)raumgemeinschaft Jahnishausen, rechts: Alwine Schreiber-Martens (Februar 2020); Quelle Privatarchiv Schreiber-Martens.
<b>Seite 47</b>	Blick auf das Anwesen der Lebens(t)raumgemeinschaft Jahnishausen (Oktober 2012); Quelle: <a href="#">Fotogalerie der Lebenstraumgemeinschaft Jahnishausen (LTGJ)</a> .
<b>Seite 53</b>	Zeitschrift für Sozialökonomie (128. Folge / Febr. 2001) mit einem Beitrag von Helmut Creutz zum Thema „Wirtschaftliche Triebkräfte von Rüstung und Krieg“; Vordere Umschlagseite ( <a href="#">online-Ausgabe PDF</a> ).
<b>Seite 54</b>	Werbeanzeige der Schweizer Freiwirtschaftsbewegung; Quelle: Freiwirtschaftliche Bibliothek – Wissenschaftliches Archiv (1986), S. 95.

---



# AG Freiwirtschaft

---



---

AG Freiwirtschaft  
eBook: Interviews Band III / 2022

---